

Dr. Peter Zenker

Wilhelm Clemens aus Neurath

Maler, Kunstsammler, Stifter



Dr. Peter Zenker

Wilhelm Clemens aus Neurath

Maler, Kunstsammler, Stifter

Inhalt

1. Einführung
2. Der Geburtsort von Wilhelm Clemens
-Neurath und das Gut Gürath -
 - 2.1 Neurath
 - 2.2 Gürath
3. Die Familie Clemens und die Verwandtschaft von Wilhelm Clemens
4. Wilhelm Clemens
 - 4.1 Schule, Studium, Soldat
 - 4.2 Der Maler
 - 4.3 Verzeichnis von Clemensschen Werken
 - 4.4 Der Kunstsammler
 - 4.5 Der Stifter
 - 4.6 Der Schenkungsvertrag
5. Ehrendoktorwürde
6. Letzte Ruhestätte
7. Zusammenfassung

Verwendete Quellen und Literatur

Impressum

Dank

Anhänge 1 || 1.1 || 2 || 2.1 || 3 ||

© September 2010 by Dr. Peter Zenker, Siegburg;

Im Netz veröffentlicht unter: www.peter-zenker.de;

Titelbild: Foto von Wilhelm Clemens, Archiv Museum für Angewandte Kunst (MAK), Köln, Bild Nr. L 9865/12;

Dr. Peter Zenker

Wilhelm Clemens aus Neurath

Maler, Kunstsammler, Stifter

1. Einführung

Die Liste der im Titel angegebenen Lebensstationen von Wilhelm Clemens lässt sich noch erweitern mit: Jurist und Soldat. Geboren wurde Wilhelm Clemens am 16. 7. 1847 in Neurath auf Gut Gürath. Seinen Eltern gehörte das Gut. Der Vater Heinrich Clemens schloss neben seiner Tätigkeit als Landwirt in Neurath auch die erste untertägige Braunkohlengrube auf und wurde damit Gründungsvater des Braunkohlebergbaus im Norden des Rheinischen Braunkohlenreviers. Wilhelm Clemens ging in Köln auf ein humanistisches Gymnasium, studierte Jura in Heidelberg, war Soldat im Krieg 1870/71 und wandte sich danach ganz seinen künstlerischen Neigungen zu. Er ließ sich als Maler ausbilden und erlangte zu seiner Zeit in München große Bekanntheit. Sein Hauptwerk befindet sich in der Berliner Nationalgalerie. Neben seiner Tätigkeit als Maler war Wilhelm Clemens gleichzeitig Kunstsammler. Seine Kunstsammlung mit Stücken aus verschiedensten Epochen schenkte er später der Stadt Köln. Diese richtete für die wertvolle Sammlung Clemens im ehemaligen Kunstgewerbemuseum Köln drei gesonderte Ausstellungsräume ein. Auch wenn Wilhelm Clemens später seinen Lebensschwerpunkt in München hatte, blieb er doch stets mit seiner alten Heimat und den hier lebenden Verwandten aufs Engste verbunden. Seine letzte Ruhestätte fand er auf heimischem Grund in Kleinkönigsdorf, nicht weit entfernt von seinem Geburtsort Neurath.

2. Der Geburtsort von Wilhelm Clemens - Neurath und das Gut Gürath -

2.1 Neurath

Der zwischen Rhein und Erft gelegene Höhenrücken, der sich von Bonn im Süden bis in den Norden hinauf bis zum Welchenberg bei Grevenbroich erstreckt, wird „Die Ville“ genannt. Südlich von Grevenbroich am Westhang der Villeausläufer liegt Neurath, wo Wilhelm Clemens auf dem Gut Gürath geboren wurde (Bild 1).

Gesegnet ist das Land um Neurath mit dem fruchtbaren Lößboden. Die Gründung von Neurath ist im Zusammenhang mit dem mittelalterlichen Landesausbau durch Schaffung von neuem Siedlungsraum und Nutzland durch Urbarmachung (Rodung) zu sehen.¹

¹ Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung: Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen, Bd. 5, Bonn 1963;



Bild 1: Neurath, der Geburtsort von Wilhelm Clemens, am westlichen Hang der Villeausläufer

Die erste urkundliche Erwähnung von Neurath (Nuinrode) ist bekannt aus dem Jahre 1183.^{2 3 4} Vom Mittelalter bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die Lebensgrundlage der Neurather die "Ackerschaft", wie es in einem alten Bericht heißt.

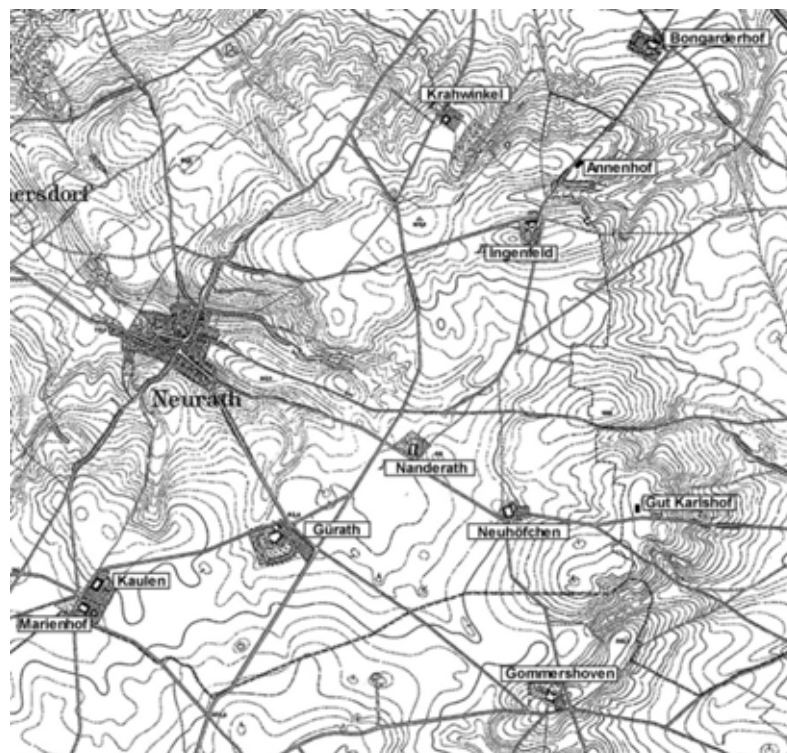


Bild 2: Die großen Gutshöfe um Neurath

² Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung: Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen, Bd. 5 Bonn 1963;

³ Stollenwerk, W.: Neurather Chronik-Ortswappen, Woffelsbach 2006;

⁴ N.N.: Handbuch historischer Stätten Deutschlands, Bd. 3 (NRW), Stuttgart 1970;

Um Neurath herum entstanden 11 große Gutshöfe, von denen noch heute die meisten in der landwirtschaftlichen Produktion stehen (Bild 2). Heute ist Neurath ein Stadtteil von Grevenbroich, gelegen im Rhein-Kreis Neuss.⁵

2.2. Gut Gürath

Eines der großen Güter um Neurath ist das Gut Gürath. Der Deutsche Orden kaufte vor 1261 von den Grafen von Hochstaden das Gut Gürath und baute es zu einem Verwaltungssitz (genannt Komturei oder Kommende) für seine Besitzungen an Erft und Gillbach aus. Der Deutsche Orden war ein 1198/99 gegründeter geistlicher Ritterorden. Die Verwaltungseinheit Gürath gehörte zur größeren Ordensprovinz Koblenz. Der Leiter eines Verwaltungssitzes wie Gürath wurde Komtur (vgl. Kommandeur) genannt. Der Name für das Gut Gürath änderte sich im Laufe der Zeit mehrmals: Juctinroide, Gudenrode, Judenrode und schließlich Gürath. Dem Verwaltungssitz Gürath war schon bald das Recht zugesprochen, die Pfarrer von Neurath zu bestimmen. Das war das sogenannte Patronatsrecht. Im Jahre 1264 bekommt Gürath große Ländereien bei Elsen/Grevenbroich geschenkt. Im Zuge dieses Landzuwachses verlagert sich der Verwaltungssitz des Ordens für die Region mehr und mehr nach Elsen. Der letzte Komtur in Gürath ist 1620 Johann Reitz von Frentz. Der Deutschherrenorden verpachtet am 6.12.1539 Gürath. Pächter (*Halfman*) zu Gürath ist Eberhard von Sinsteden. Die Bewirtschafter der großen Güter wurden als *Halfman* oder *Halfe* bezeichnet. Sie zahlten den halben (halfe) Jahresertrag an den Eigentümer. Die Halfen bildeten eine reiche und vornehme Kaste in unserer Region. Sie heirateten nur in ihrem Stande. In den Pfarrkirchen hatten sie für ihre Familien feste Plätze, sogenannte "Herrenplätze".⁶

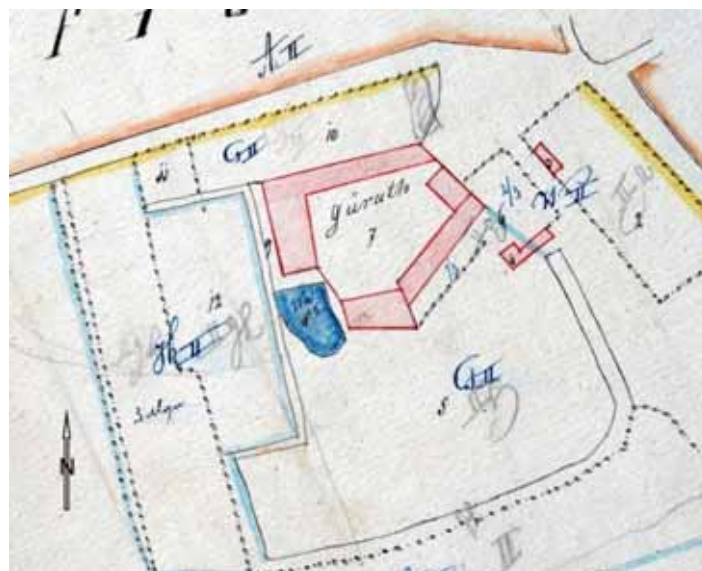


Bild 3: Lageplan von Gut Gürath im Jahre 1811⁷

⁵ Zenker, P.: Die großen Gutshöfe um Neurath, in: Zenker, P.: Neurath, Berlin 2010 und unter: www.peter-zenker.de;

⁶ Krebs, P.: Die Geschichte des Dorfes, des Hofes und der Sippe Sinsteden, Köln 1942;

⁷ Archiv des Rhein-Kreises Neuss, Karte FM 4;

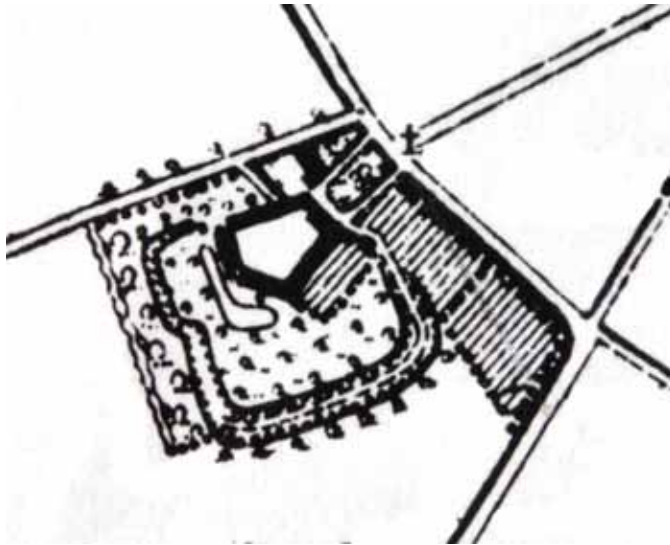


Bild 4: Lageplan Gut Gürath aus dem Jahre 1910 ⁸

Der Hof Gürath wird 1897 von Clemen als unregelmäßig viereckige Anlage beschrieben, die aus dem 18. Jahrhundert stammt. Das Wohnhaus hatte zwei Stockwerke und an einem der Wirtschaftsgebäude findet sich ein Wappen des Deutschen Ordens mit der Jahreszahl 1782 ⁹ (Bilder 3, 4 und 5).



Bild 5.1: Gut Gürath in einer Darstellung aus dem Jahre 1869 ¹⁰

⁸ RWE Power AG, Kartenwerk Markscheiderei Tagebau Garzweiler;

⁹ Clemen, P.: Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich, Düsseldorf 1897;

¹⁰ Ausschnitt aus einem Bild, welches sich im Bestand der Familie Dr. K.-D. Birck, Neu-Isenburg befindet. Gezeichnet von einem Maler Müller. Von dem Bild wurde eine zweite Version gefertigt, die sich im Bestand Dr. Franz Josef Pauli und Karl Pauli, Köln ist. Auf der Rückseite des bei Pauli befindlichen Gemäldes ist handschriftlich vermerkt: "Der Schäfer im Vordergrund soll wohl eine Erinnerung sein an den 'Schiffer', der viele Kranke geheilt, die sonst keine Hilfe fanden." Gedacht wird dabei an den Schäfer Heinrich Mohr, der früher auf Gut Gürath bei der Familie Clemens arbeitete und der Kraft seines Glaubens allein durch Handauflegen Kranke angeblich heilte. Nachzulesen bei: Bertrams, F.: Heinrich Mohr genannt „Der heilige Schäfer von Niederembt“, Niederembt 1925;



Bild 5.2: Gut Gürath ¹¹ ; die Baumallee auf diesem Bild erkennen wir auch auf der linken Seite im darüber stehenden Bild 5.1

Mit der Aufhebung geistlicher Hoheits- und Eigentumsrechte (Säkularisation) im Jahre 1802/03 wurde Gürath 1804 an Johann Pütz (geboren in Jakobswüllesheim, † 18. 3. 1835, verheiratet mit Maria Agnes Kradepol) verkauft und ging danach über an die spätere Frau von Heinrich Clemens.^{12 13 14 15} Ihm gehörte aufgrund einer Erbschaft (1858) der Mertenshof in Lövenich (siehe dazu Kapitel 4.2). Clemens lebte von 1810 bis 1888. Er ist Mitbegründer des Neurather Bergbaus. Er betrieb die erste Untertagegrube auf Braunkohle in Neurath zwischen 1861 und 1868. Darüber hinaus engagierte sich Clemens in der Kommunal- und Landespolitik. Er war viele Jahre Bürgermeister in Neurath (1851 bis 1859) und von 1864 bis 1868 Abgeordneter im Provinziallandtag.^{16 17} Auf dem alten Neurather Friedhof finden wir das Grabmal von Heinrich Clemens, dem Vater von Wilhelm Clemens (Bild 6). Die Grabstätte wurde im Jahr 2011 vom Gartenbauverein Neurath von Grund auf restauriert.

¹¹ Rheinisches Bildarchiv, Köln, RBA L 6643/60 mit freundlicher Genehmigung;

¹² Stollenwerk, W.: Denkmäler, Neurath, Broschüre o.J.;

¹³ Clemen, P. (Hrsg.): Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich, Düsseldorf 1897;

¹⁴ Giersberg, H.: Geschichte der Pfarreien des Dekanates Grevenbroich, Köln 1883;

¹⁵ Kirchhoff, G.H.: Zum Verhältnis Frimmersdorf-Neurath im Mittelalter, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich, Bd. 16, Grevenbroich 2005;

¹⁶ Bömmels, N.: Die ehemaligen Rittergüter in den Kreisen Grevenbroich und Neuss;

¹⁷ Bremer, J.: Das Kurkölnische Amt Liedberg, Mönchengladbach 1930;



Bild 6: Grabstätte des Eigentümers von Gut Gürath Heinrich Clemens (dem Vater von Wilhelm Clemens) auf dem alten Neurather Friedhof

Im Jahre 1919 wurden die Gebäude des Gutes Gürath vom herannahenden Tagebau Neurath in Anspruch genommen (Bild 7.1). Das Gut beackerte damals 650 Morgen. An der Stelle, an der sich das Gut befand, wurde im Jahre 1990 ein Wegekreuz an der Buchholzer Straße aufgestellt (Bild 7.2).



Bilder 7.1 und 7.2: Gut Gürath im Jahre 1919 vor Inanspruchnahme durch den Tagebau Neurath (7.1 links); Gedenkkreuz für das Gut Gürath an der Buchholzer Straße in Neurath (7.2 rechts)

Am 24.11.1926 wurden vom Herzog von Arenberg zu Nordkirchen (letzter Eigentümer von Gürath ab 1897) die Ländereien des Gutes an die Gewerkschaft des Braunkohlenbergwerks Neurath zum Preis von 4000 Reichsmark je Hektar verkauft.¹⁸

3. Die Familie Clemens und die Verwandtschaft von Wilhelm Clemens

Die *Eltern von Wilhelm Clemens* sind (Hochzeit am 15. 6. 1839):

Vater: <i>Heinrich Clemens</i> ,	geboren am 5. 11. 1810 in der Longerich/Köln, gestorben am 14.5.1888 in Neurath/Gut Gürath.
Mutter: <i>Maria Josefa (geb. Horn)</i>	geboren am 31. 8. 1804 in Deckstein/Köln, gestorben am 8.2.1883 in Neurath/Gut Gürath. ^{19 20}

Aus der Ehe von Heinrich Clemens und Maria Josefa geb. Horn gehen drei Kinder hervor:

<i>Wilhelm Clemens</i>	geboren am 16. 7. 1847 in Neurath auf Gut Gürath, gestorben am 15.12.1934 in München.
<i>Sophia Clemens</i>	geboren am 4. 12. 1843, gestorben am 19. 1. 1936; in erster Ehe verheiratet mit Ernst Gustav Birck (7. 2. 1838 - 30. 3. 1881). Dieser war von 1868- 1876 Landrat in Bergheim. ²¹ In zweiter Ehe verhei- ratet mit Justizrat Hermann Josef Conzen, Bonn; ²² ²³
<i>Anna Clemens</i>	geboren am 12. 1. 1846, gestorben 11. 8. 1992.

Für die weiteren Erkundungen zum Leben von *Wilhelm Clemens* ist es aufschlussreich, den Weg von *Anna Clemens* zu verfolgen. Anna Clemens heiratet nämlich in die Gutsbesitzerfamilie Pauli in Köln ein.²⁴ Hier treffen wir Personen, die den Lebensweg von Wilhelm Clemens kreuzen. Der Mann von Anna Clemens ist:

¹⁸ Archiv der Stadt Grevenbroich, Akte Rittergüter;

¹⁹ Im Zusammenhang mit dem Neurather Braunkohlenbergbau beantragt Clemens die Genehmigung für das Bergwerksfeld Neurath und am 30. 1./3. 2. 1860 eine Genehmigung für ein weiteres Bergwerksfeld. Diesem Bergwerksfeld hat er den Namen *Josepha Sophia* gegeben. Er verwendete also für die Namensgebung des Bergwerksfeldes die Vornamen seiner Frau und seiner Tochter. Da Clemens das Bergwerksfeld Neurath genehmigt bekam, zog er den Antrag für das Feld Josepha Sophia aber wieder zurück.

²⁰ Auf dem Grabstein der Eheleute Clemens (alter Friedhof in Neurath) ist als Vorname für die Frau „Maria Josefine“ eingemeißelt. Hingegen finden wir in der Geburtsurkunde von Wilhelm Clemens (Bild 8) den Eintrag für den Vornamen der Mutter "*Anna Josepha*". Hier wird es sich sicherlich um einen Schreibfehler handeln.

²¹ Angaben der Familie Dr. K.-D. Birck, Neu-Isenburg am 20. 5. 2011;

²² Eine große Grabstätte der Familien Birck/Conzen befindet sich auf dem Poppelsdorfer Friedhof in Bonn.

²³ Nach dem Tod ihres zweiten Mannes nennt sie sich: "Frau Justizrat Sofia Conzen".

²⁴ Die Familie Pauli hatte früher das Postmeisteramt in Köln inne und beförderte mit bis zu 800 Pferden die Post im Köln-Bonner Raum. [*Peter Joseph Pauli* (1742-1803) und *Joseph Pauli* (1797-1862)]. Der Stammsitz war der Pauli'sche Hof (früherer Hürther Hof) in der Glockengasse Nr.1971, gegenüber "4711". [Nachzulesen bei Steimel, R.: Mit Köln versippt, Köln 1955 und 1956].

(Franz Gerhard) Josef Pauli

geboren am 11. 8. 1831 in Köln,
gestorben am 16.1.1912 in Kleinkönigsdorf.

Josef Pauli ist Eigentümer der Gutshöfe Maarhof in Köln/Braunsfeld und Mertenshof in Köln/Lövenich. Er ist gleichzeitig Präsident des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Mitglied des deutschen Landwirtschaftsrates, des preußischen Landesökonomie-Kollegiums und des Landeseisenbahnrates. Ebenfalls ist er Mitglied des Kreistages und des Rheinischen Provinzialrates.^{25 26}

Aus der Ehe von *Josef Pauli*²⁷ und *Anna Clemens* gehen fünf Kinder hervor. Dies sind:

Josef Pauli

geboren am 25.12.1873 in Köln,
gestorben am 1.5.1949 in Köln Lövenich.
Er ist verheiratet mit *Elisabeth Lambotte* (1882-1941). Sie bewirtschaften den Mertenshof in Lövenich.

Maria Pauli

verheiratet mit *Otto Schaller*. Sie ist die Mutter des bekannten Kölner Architekten *Fritz Schaller*^{28 29} (Großneffe von Wilhelm Clemens)

Anna Pauli

Sie ist verheiratet mit *Max Wallraf* (18.9.1859-6.9.1941). Dieser war von 1907-1917 Oberbürgermeister der Stadt Köln und im Anschluss daran 1917/18 Preußischer Staatsminister (Staatssekretär und Leiter des Reichsamtes des Inneren). *Max Wallraf* ist Neffe von Wilhelm Clemens. Aus der Ehe von *Anna Pauli* und *Max Wallraf* gehen die Kinder *Robert Wallraf* (16. 2. 1900 - 21. 1. 1966) und *Paul Wallraf* (21.5.1890-10.11.1981-London) hervor.

Sophie Pauli;
Heinrich Pauli.

4. Wilhelm Clemens

Wilhelm Clemens wurde am 16. 7. 1847 in Neurath auf Gut Gürath geboren. Sein Vater ist der Gutsbesitzer Heinrich Clemens, seine Mutter Maria Josefa, geborene Horn. Seine Eltern sind "nicht reich, aber begütert".³⁰ Diese Wohlhabenheit reichte

²⁵ Steimel, R.: Kölner Köpfe, Köln 1958;

²⁶ Steimel, R.: Mit Köln versippt, Köln 1955 und 1956;

²⁷ Auf dem Clemens Gemälde "Disputierende Mönche" ist oben links ein Mönch mit Vollbart dargestellt. Hierbei soll es sich den Gesichtszügen nach um Josef Pauli, dem Schwager von Wilhelm Clemens handeln. (Angaben von K. Pauli, Köln 2011 und Dr. P. Hermes, Bad Godesberg 2010);

²⁸ *Architekt Fritz Schaller* (geboren 1904) ist bekannt mit seiner Architektur aus der NS Zeit und der Kirchenarchitektur aus der Nachkriegszeit. In Köln hat er die Domplatte geschaffen und mit dem Architekturbüro Schaller/Theodor in der Neuzeit die Domtreppe zum Hauptbahnhof und den Bahnhofsvorplatz umgestaltet. Fritz Schaller war Regierungs-Baumeister.

²⁹ Gebauer, G.: Fritz Schaller- Der Architekt und sein Beitrag zum Sakralbau im 20. Jahrhundert, Köln 2000.

³⁰ Archiv MAK Köln, Akte Clemens;

auf jeden Fall aus, Wilhelm Clemens mit einer stattlichen Erbschaft auszustatten. Damit konnte Wilhelm Clemens ganz seinen persönlichen Neigungen nachgehen. Selbst nach dem verlorenen Krieg im Jahre 1918, wo große Not in der Bevölkerung herrschte, verfügte Clemens immer noch über größere Mittel, Erwerbungen zu tätigen.³¹ Clemens hatte sein Erbe vor allem in Grundstücken angelegt. Ihm gehörten große Landflächen am Walchensee. Mit dem Bau des Walchensee-Kraftwerks erfuhren diese Grundstücke erhebliche Wertsteigerungen und Clemens konnte bei deren Verkauf entsprechend höhere Erlöse erzielen.³² Im Archiv der Stadt Grevenbroich ist die Geburtsurkunde von Wilhelm Clemens aufbewahrt (Bild 8).

Zu Clemens' Person und Charaktereigenschaften gibt es in den Quellen und in der Literatur einige Hinweise. Von Crodel, der Clemens nach 1918 begegnete, wird Clemens als mittelgroßer, grau melierter Herr beschrieben. In allen Charakterisierungen von Clemens wird dieser als bescheiden und anspruchslos eingestuft. Clemens achtete sich selbst gegenüber auf Sparsamkeit und Askese.³³ Beitz spricht "von seiner sparsamen, anspruchslosen Art".³⁴ Weiterhin wird auf seine "außerordentliche Bescheidenheit" hingewiesen. Zudem war er als Künstler „sehr sensibel und selbstkritisch“, seinen Freunden gegenüber „großzügig“. Er lebte „spartanisch“, schlief in einem geliehenen Bett, welches zu kurz war und er kochte nur einmal Kaffee in der Woche, um Feuerung zu sparen.³⁵ Clemens, ein Kavalier von der Fußsohle bis zum Scheitel, war auch ein großer Jäger vor dem Herrn.³⁶ Witte geht bei einer Würdigung von Clemens nach dessen Tod im Kölner Stadtanzeiger nochmals auf dessen Charakter und Erscheinung ein. Witte beschreibt Clemens als „aufrechte Asketengestalt mit charaktervollem Kopf und einem straff gespannten Körper". Er ist "ein Edelmann von feinsten Herzenskultur" geprägt von "rastloser Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit". Ein „Aristokrat von der Fußsohle bis zum Scheitel, so rein und so gütig".

Eine besondere Beschreibung von Clemens findet sich in den Lebenserinnerungen der Baronin Marie Brunner aus Wien, die Clemens 1879 in München traf. Sie beschreibt Clemens wie folgt: Aus einer Kölner Patrizierfamilie stammend gilt er als sehr vermögend. In späteren Jahren galt er als Kapazität und hervorragender Sachverständiger. Er ist eine große Berühmtheit. Er ist sehr groß und ziemlich schlank, blond, mit blauen Augen und regelmäßigen Zügen, hatte auch hübsche, wohlgepflegte Hände. Neben dem Malen und dem Reisen war das Fischen eine große Passion von Clemens.³⁷

Zeitlebens blieb Wilhelm Clemens unverheiratet.

³¹ Chadour, A.B., Joppien, R.: Schmuck I, Hrsg.: Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln, Köln 1985;

³² Angaben Familie Dr. K.-D. Birck, Neu-Isenburg am 20. 5. 2011;

³³ Chadour, A.B., Joppien, R.: Schmuck I, Hrsg.: Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln, Köln 1985;

³⁴ Beitz, E.: Die Wochenschau Nr. 17, Essen 1920;

³⁵ Archiv MAK Köln, Akte Clemens;

³⁶ Witte, F.: Zwischen Krieg und Frieden, Schicksale der Kölner Museen 1918 und 1919, in: Kleine Festschrift zum dreifachen Jubiläum, Hrsg.: Schnütgen-Museum Köln, Köln 1981;

³⁷ Handschriftliche Abschrift aus den Lebenserinnerungen der Baronin Brunner, geb. Gräfin Gallenberg den Maler Wilhelm Clemens betreffend in dem Bestand Dr. Franz Josef Pauli und Karl Pauli, Köln;

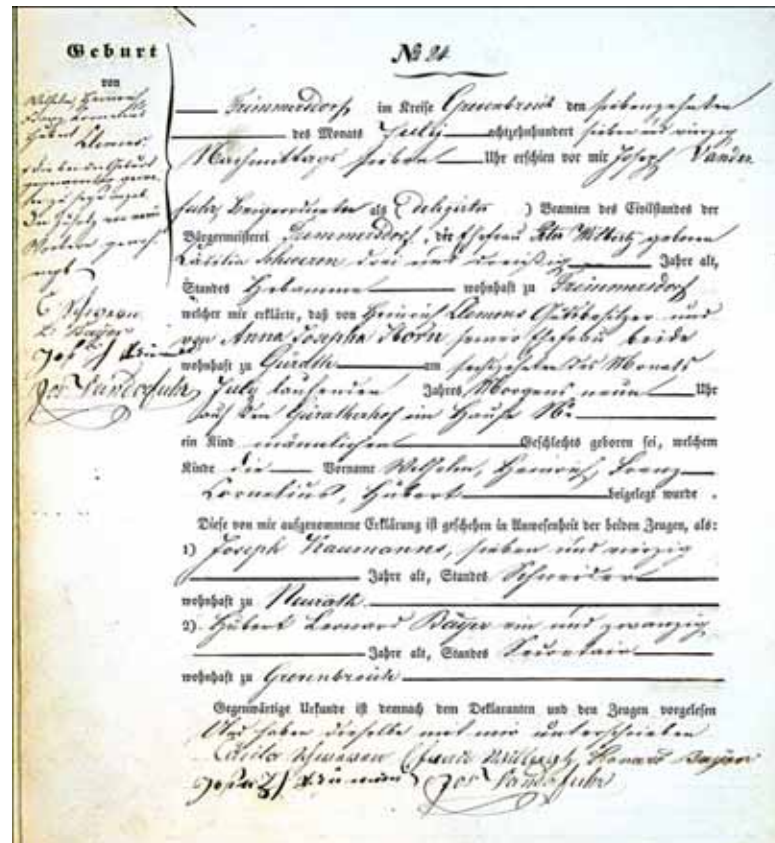


Bild 8: Geburtsurkunde von Wilhelm Clemens ³⁸



Bild 9: Selbstbildnis Wilhelm Clemens ³⁹

³⁸ Urkunde aus dem Archiv der Stadt Grevenbroich;

³⁹ Archiv MAK Köln, Akte Clemens;

4.1 Schule, Studium, Soldat

Wilhelm Clemens ging auf das humanistische Marzellengymnasium in Köln, Marzellenstraße 13. Diese Schule war eine der ältesten und angesehensten Lehranstalten der Rheinlande (Bild 9.1).⁴⁰



Bilder 9.1 und 9.2: Das Marzellengymnasium in Köln, wo Wilhelm Clemens das Abitur machte (9.1 links)⁴¹; 9.2 rechts: Clemens als junger Mann vor Aufnahme des Studiums⁴²

Nach dem Abitur studierte er in Heidelberg Jura. Eine Referendarzeit schloss sich nicht an. Damit kam es auch nicht zur Ablegung der sonst bei Juristen üblichen zweiten Staatsprüfung.

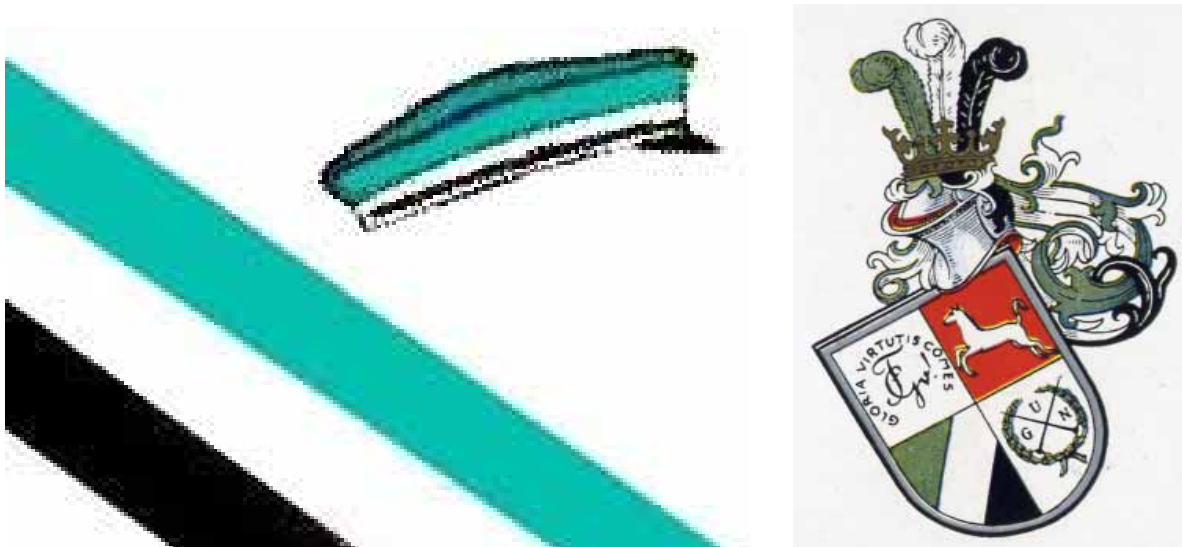
Mit Aufnahme des Studiums in Heidelberg wurde Clemens Mitglied in der Studentenverbindung "Corps Guestphalia Heidelberg". Das Corps Guestphalia war das zweitälteste Corps in Heidelberg. Es war landsmannschaftlich (westfälisch und preußisch) orientiert und pflichtschlagend (daher auch die Schmisse auf der rechten und linken Wange auf späteren Bildern von Clemens). Das Couleurband hatte die Farben Grün-Weiß-Schwarz (von oben nach unten). Schwarz/Weiß steht für Preußen, Grün für Westfalen. Die Couleurmütze war grün (Bild 9.3). Die Corpsmitglieder wurden Westfalen genannt. Das Verbindungshaus (Westfalenhaus) stand unmittelbar unterhalb des Heidelberger Schlosses. Im Wappen der Verbindung (Bild 9.4) erkennt man das Westfalenpferd, G U N bedeutet: Gladius ultor noster (das Schwert, unser Rächer). Die Wortfolge, die den Zirkel umrahmt, lautet "Gloria Virtutis Comes". In freier Übersetzung: „Auf Tapferkeit folgt der Ruhm“. ⁴³

⁴⁰ Klinkenberg, J.: Das Marzellengymnasium in Köln 1450-1911, Köln 1911;

⁴¹ Tricoronatum: Festschrift zur 400-Jahr-Feier des Dreikönigsgymnasiums Köln 1952, Köln 1952;

⁴² Privatarchiv Hermes, Bonn/Bad Godesberg; die Zeit für das Entstehen des Bildes 9.2 lässt sich deshalb so genau einordnen, weil Clemens auf der Wange noch nicht die Mensurschmisse hat, die er während des Studiums bekam;

⁴³ Seeger, Thomas: Kösener Senioren-Convent-Verband (KSCV), Bad Kösen;



Bilder 9.3 und 9.4: Couleur (9.3) -[Band und Mütze] und Wappen (9.4) der Studentenverbindung „Corps Guestphalia Heidelberg“, bei der Clemens mit Aufnahme des Jurastudiums in Heidelberg Mitglied (aktiv) wurde.⁴⁴

Clemens meldete sich nach Abschluss des Studiums beim Militär und nahm als Leutnant der Reserve des Rheinischen 7. Ulanen-Regiments am Krieg 1870/71 gegen Frankreich teil.⁴⁵ Das Leutnantspatent wurde am 16.10.1870 in Versailles ausgestellt.⁴⁶

4.2 Wilhelm Clemens, der Maler

Eine künstlerische Ader muss in der Familie Clemens vorhanden gewesen sein. Denn es war nicht nur Wilhelm Clemens, der malte, sondern auch seine Schwester Sophie.⁴⁷ Nach seinen ersten Lebensstationen ging Wilhelm Clemens dank seiner finanziellen Situation nunmehr in aller Freiheit ganz seinen künstlerischen Neigungen und seinem Talent nach.^{48 49} Er zog 1873/74 nach München, wo er zunächst in der Carlstraße 42 und ab 1899 bis zu seinem Lebensende in der Schwanthaler Straße 98 (jeweils im Vordergebäude) wohnte.⁵⁰

⁴⁴ Seeger, Thomas, Kösemer Senioren-Convent-Verband (KSCV), Bad Kösen;

⁴⁵ Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln (Hrsg.): Die großen Stifter des Kunstgewerbemuseums, Köln 1981;

⁴⁶ Archiv der Stadt München, Mitteilung vom 11.10.2004 (Meldebogen Clemens);

⁴⁷ Eine Reihe von Zeichnungen mit Naturmotiven von Sophia Clemens befinden sich im Bestand der Familie Dr. K.- D. Birck, Neu-Isenburg. In diesem Bestand befinden sich auch Porzellanteller, die Sophia Clemens dekorierte.

⁴⁸ Overstolzenhaus Köln: Sammlung Clemens, Ausstellung vom Mai-September 1963, Ausstellungskatalog;

⁴⁹ Chadour, A.B., Joppien, R.: Schmuck I, Hrsg. Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln, Köln 1985;

⁵⁰ Archiv der Stadt München, Mitteilung vom 4. 1. 2011 (darin enthalten Meldebogen Clemens vom 23. 5. 1919);

Auf der Rückseite seines Skizzenblockes (siehe Anhang 3) hat Clemens handschriftlich eingetragen: "Wilhelm Clemens, Luisenstraße 5a". Ob dies eine erste Wohnadresse von Clemens war, geht aus dem offiziellen Meldebogen der Stadt München nicht hervor. Die Luisenstraße verläuft östlich des Hauptbahnhofs in Nord-Süd Richtung und kreuzt die Carlstraße und die Schwanthaler Straße nahezu rechtwinklig.

In München ließ er sich von 1875-1878 zum Maler an der Kunstakademie ausbilden. Er wird dort unter der Matrikelnummer 3142 geführt. Clemens studiert bei Wilhelm Diez und bei Ludwig von Löfftz.⁵¹ Mit Abschluss seines Studiums im Jahre 1878 erhielt er "von der Diez Schule" die Bronzemedaille (Bilder 9.5 und 9.6). Von der Königlich Bayerischen Akademie der Bildenden Künste wurde er mit der Ehrenmünze ausgezeichnet für sein Bild „Ludwig II., König von Bayern“.⁵²



Bilder 9. 5 und 9.6: Bronzene Medaille, die Wilhelm Clemens nach Abschluss seiner Ausbildung an der Akademie der Bildenden Künste in München 1878 erhielt. In der Aufbewahrungsschatulle findet sich der handschriftliche Eintrag von Clemens ["Bronze Medaille die ich auf der Academie erhielt in der Diez-Schule 1878"], Bild 9.6, rechts. In dem Bild 9.5, links, die Rückseite der Medaille. Auf dem äußeren Rand der Medaille ist eingraviert: „Wilhelm Clemens 1878“.

In München avancierte Wilhelm Clemens zum „Nestor der Münchener Künstlerschaft“ und gehörte zur „Münchener Sezession“.^{53 54 55} Ein Großteil seiner Gemälde wird der Genremalerei zugeordnet.⁵⁶ Darüber hinaus schuf er Landschaftsbilder, Porträts und Bilder seiner Verwandten. Viel hat er auch in Castell Toblio/Gardasee gemalt.⁵⁷ In den späten Jahren fing er an, ganz im impressionistischen Stil zu arbeiten.⁵⁸

⁵¹ Akademie der Bildenden Künste München, Mitteilung vom 19.10.2004;

⁵² Archiv Museum für Angewandte Kunst in Köln, Akte Clemens;

⁵³ Münchener Zeitung vom 25. 6. 1930;

⁵⁴ Münch. Neueste Nachrichten vom 10. 8. 1930;

⁵⁵ Als **Nestor** wird ein kluger Ratgeber oder der Älteste eines Wissenschaftszweiges bezeichnet. Unter **Sezession** versteht man die Absonderung einer Künstlergruppe von einer älteren (zum Beispiel die Münchener Sezession 1892).

⁵⁶ Die **Genremalerei** stellt Handlungen und Begebenheiten des alltäglichen Lebens dar. Genrebilder sind meist realistisch und naturalistisch gestaltet. Blütezeiten der Genremalerei sind stets mit dem Erstarken des Bürgertums verbunden (Meyers Großes Universal Lexikon, Mannheim 1982).

⁵⁷ Das Bild "Gardasee" ist in Anhang 1 und 1.1 unter Nr. 019 aufgenommen. Das Original befindet sich im Bestand der Familie Dr. K.- D. Birck, Neu-Isenburg.

⁵⁸ Archiv MAK, Akte Clemens;



Bild 10: Mitgliedskarte von Wilhelm Clemens im Münchener Kunstverein

Köllmann schreibt, dass uns die Bilder von Clemens heute nicht mehr viel sagen. „Es sind Genreszenen, die mit leicht sentimentaler Färbung ein bäuerliches oder kleinbürgerliches Idealleben schildern, dem das Großbürgertum aber keinesfalls in Wirklichkeit begegnen wollte. Die Titel der Clemensschen Bilder sind gleichsam ein Programm der Genremalerei Münchener Prägung: wie zum Beispiel ´Wilderers Ende´ oder ´Die Stiefkinder´ “. „Trotz der großen malerischen Qualitäten, die diese Bilder zweifellos besitzen, wäre Clemens heute vergessen“, wenn er sich darüber hinaus nicht als bedeutender Sammler betätigt hätte.⁵⁹ Diese Einschätzung finden wir auch in einem Bericht des Kölner Stadtanzeigers vom 31. 5. 1963.

⁵⁹ Köllmann, E.: Vorwort im Ausstellungskatalog "Die Sammlung Clemens", Ausstellung im Overstolzenhaus Mai-September 1963 in Köln;



Bild 11: Wilhelm Clemens als Landschaftsmaler ⁶⁰

Seine Hauptwerke sind: "Wilderers Ende" (Bild 12), „Disputierende Mönche" (Anhang 1.1, Bild 002), "Das Bedenken", "Stiefkinder" (Bild 13), "Jesus und Judas in Gethsemane".⁶¹ Im Jahre 1886 kaufte die Kunstakademie München sein berühmtes Gemälde "Wilderer" an.⁶² Mit dem wirkungsvollen Bild "Wilderers Ende" konnte er sogar einen Platz in der Nationalgalerie erringen.⁶³ Die Nationalgalerie in Berlin kaufte dieses Bild im Jahre 1886 an⁶⁴, und es wurde im Rahmen der Berliner Jubiläums-Ausstellung mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Es wird heute in der Nationalgalerie in Berlin unter Zeichen A I 383 Obj. 025 310 78 geführt. Das Bild hat eine Höhe von 108 cm und eine Breite von 178 cm. Darauf sehen wir den Wilderer auf dem Sterbelager, seine Frau kniet unter einem Kruzifix.⁶⁵ Um einen ersten Eindruck von der Clemensschen Malerei zu bekommen, werden nachstehend einige Bilder gezeigt, von denen sich kleine Bildkarten in der Akte Clemens im MAK Köln befinden. Alle im Rahmen dieser Untersuchung aufgefundenen Bilder von Clemens sind in den Anhängen 1-3 zusammengestellt (im Einzelnen siehe hierzu Kapitel 4.3).

⁶⁰ Archiv MAK Köln, Akte Clemens, Bildnummer L 6643/58;

⁶¹ Deutsches Zeitgenossen Lexikon, Leipzig 1905;

⁶² Münchener Zeitung vom 25. 6. 1930;

⁶³ Pecht, Friedrich: Geschichte der Münchener Kunst im 19. Jahrhundert, München 1888;

⁶⁴ Schaefer, Karl: Die Sammlung W. Clemens, Köln 1923;

⁶⁵ Boetticher, F. v.: Malerwerke des 19. Jahrhunderts, Hofheim 1891;



Bild 12: "Wilderers Ende", das berühmteste Bild von Wilhelm Clemens

Das Bild "Wilderers Ende" (links unten signiert) befand sich in der Zeit von 1923 bis Februar 1926 im Wallraf-Richartz Museum in Köln. Danach ging es wieder an die Nationalgalerie. Als Leihgabe war das Bild vom September 1926 bis zum März 1968 nochmals in Köln. Danach ging es wieder nach Berlin, wo es noch heute aufbewahrt wird.⁶⁶ Das Bild wurde vom Mai 2005 bis Mai 2008 im Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Dortmund gezeigt. Dies erfolgte im Rahmen des Föderalen Programms der Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Kunst des 19. Jahrhunderts aus dem Bestand der Alten Nationalgalerie wurde als „Kleine Nationalgalerie“ in Dortmund präsentiert. Clemens beteiligte sich des Weiteren 1888 und 1889 an Ausstellungen in München und nochmals 1890 an einer Ausstellung in Berlin.⁶⁷ Auch in London wurde Clemens gezeigt. Bei der Ausstellung deutscher Kunst- und Industrieerzeugnisse in London im Jahre 1891 wurde ihm das Ehrendiplom II. Klasse zuerkannt (Bild 12.1).

⁶⁶ Wallraf Richartz Museum, Köln, Mitteilung Dr. Barbara Schäfer 9/2010;

⁶⁷ Archiv MAK Köln, Akte Wilhelm Clemens;



Bild 12.1: Ehrendiplom für Wilhelm Clemens in London 1891 ⁶⁸



Bild 13: Die Stiefkinder, links Bildausschnitt ⁶⁹

⁶⁸ Aus dem Bestand Familie Dr. K.-D. Birck, Neu-Isenburg.

⁶⁹ Das Original des Gemäldes ist im Bestand der Familie Dr. K.-D. Birck, Neu-Isenburg.



Bilder 14.1 und 14.2: Gemälde, bei denen kein Titel verzeichnet war; 14.1 links: signiert mit Clemens 1889, 14.2 rechts: W.CLEMENS, München⁷⁰

Clemens reiste viel und besuchte immer wieder seine beiden Schwestern in Bonn und in Köln. Bei seiner Schwester Anna auf dem Gut Mertenshof in Köln Lövenich verbrachte er häufig die Winterszeit. Im Sommer kehrte er dann wieder nach München zurück. Auch war er häufig Gast in der Villa Pauli in Königsdorf, die der Familie Pauli gehörte. Da Clemens auf dem Mertenshof und in der Villa Pauli große Zeit verbrachte, werden diesen beiden Stationen nachfolgend kurz beschrieben (zur Lage der Anwesen siehe Bild 20).

Neben dem Mertenshof in Köln Lövenich gehörte Josef Pauli, dem Schwager von Wilhelm Clemens, ebenfalls noch der Maarhof in Köln Braunsfeld. Wie die anderen großen Höfe in Lövenich (u. a. Odemshof, Keuschhof) hatte der Mertenshof seinen Ursprung im 13. Jahrhundert. Die heutige Gestalt erhielt er letztendlich Mitte des 19. Jahrhunderts.⁷¹

⁷⁰ Archiv MAK Köln, Akte Clemens;

⁷¹ Clemens, H.: Die Gemeinde Lövenich im Spiegel der Geschichte, Köln 1975;



Bild 15: Der Mertenshof in Köln Lövenich, auf dem Wilhelm Clemens bei seiner Schwester Anna häufig die Wintermonate verbrachte (Foto aus dem Jahre 2010)

Die andere häufig besuchte Station von Wilhelm Clemens war die Villa Pauli in Königsdorf (heute ein Stadtteil von Frechen). Diese Familienresidenz wurde von den Brüdern Fritz und Karl Pauli im Jahre 1875 auf dem Villerücken⁷² errichtet und um sie herum eine großzügige Parkanlage (Größe 20 Hektar) geschaffen. In ihrer architektonischen Ausgestaltung erinnert die Villa Pauli an die Krupp Villa (Villa Hügel) in Essen. Im Jahre 1922 ging die Villa Pauli in das Eigentum der Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen über. Heute, mit vielen Anbauten versehen, ist sie ein Seniorenpflegeheim.

⁷² Die Ville ist ein Höhenzug zwischen den Flüssen Rhein und Erft (siehe hierzu Bild 1);



Bild 16: Villa Pauli in Königsdorf, in der Wilhelm Clemens häufig zu Gast bei seiner Schwester Anna war (Foto aus dem Jahre 2010)

Von der Großzügigkeit des Anwesens berichten die beiden nachstehenden Ansichten.



Bilder 17.1 und 17.2: Treppenhaus (17.1) und Foyer (17.2) in der Villa Pauli

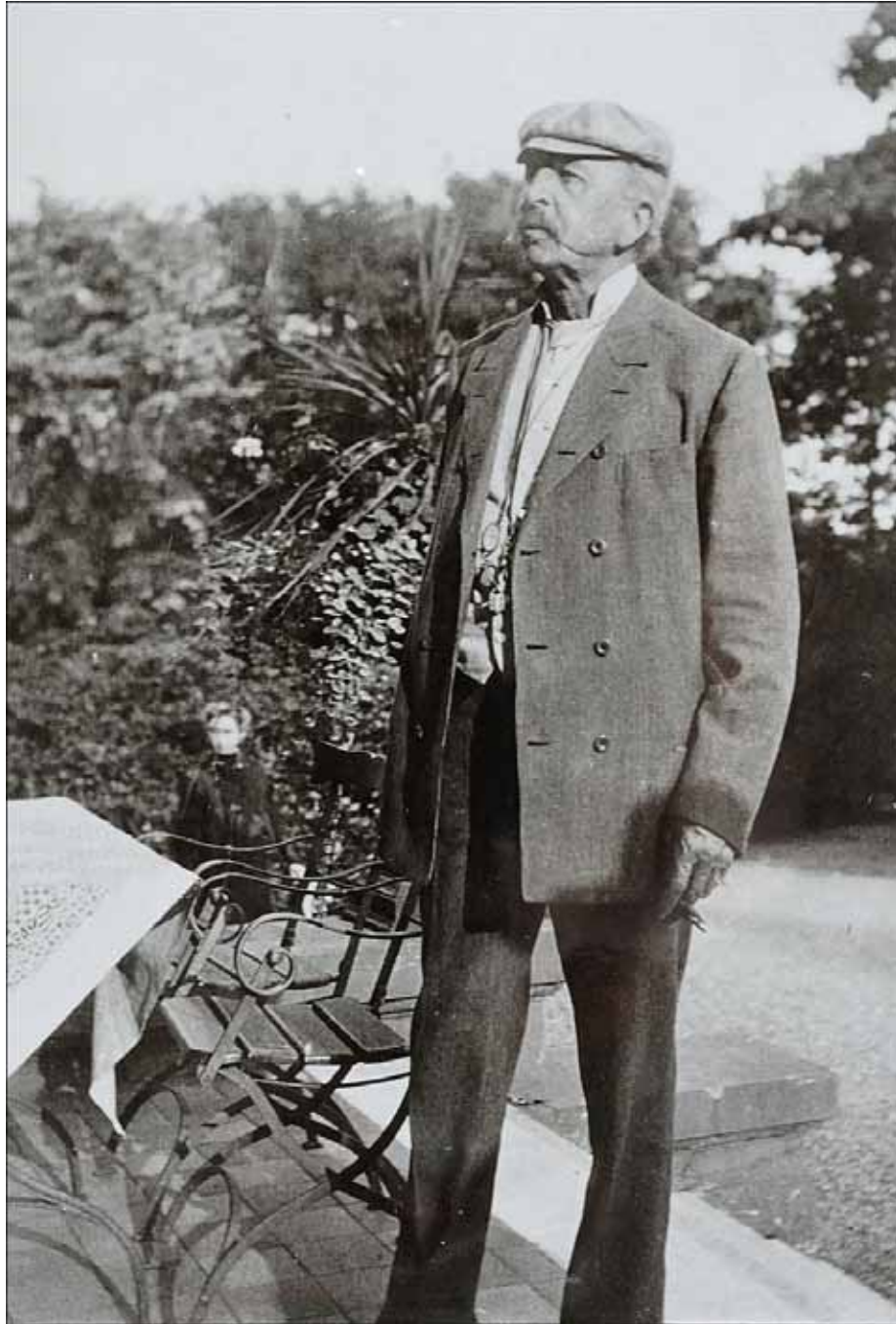


Bild 18: Wilhelm Clemens im Garten der Villa Pauli ⁷³

Bei seinen Aufenthalten in der Heimat hielt Clemens in Skizzen und Zeichnungen immer wieder seine Verwandtschaft fest. Ein Beispiel dafür sind die Skizzen von seiner Nichte Maria, der Mutter des Kölner Architekten Fritz Schaller (siehe hierzu die Personendaten in Kapitel 3).

⁷³ Archiv des MAK in Köln, Akte Clemens, Bildnummer L 6673/56;



Bilder 19.1 und 19.2: Wilhelm Clemens zeichnete seine Nichte Maria Pauli, einmal 1877 in Neurath auf Gut Gürath (19.1 links) und einmal 1928 in Erdingen (19.2 rechts mit Sonnenschirm)⁷⁴

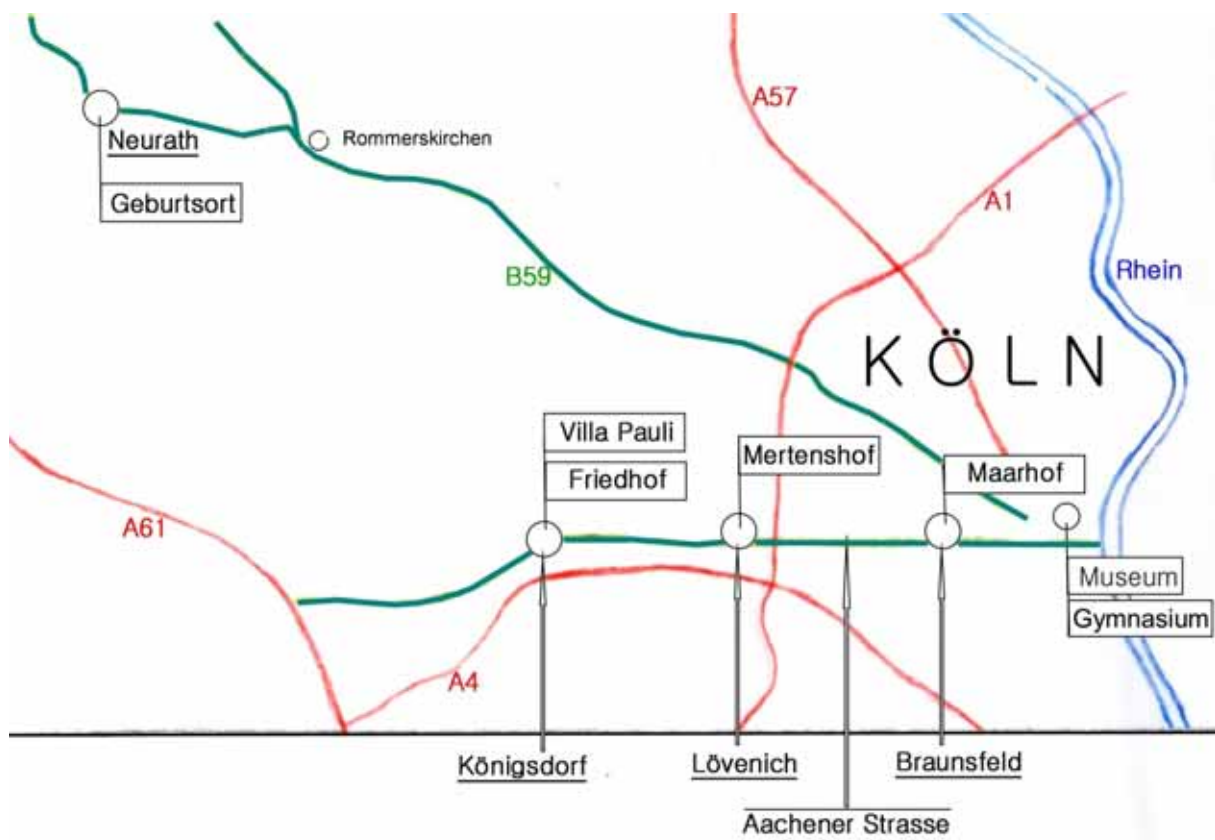


Bild 20: Stationen von Wilhelm Clemens in seiner rheinischen Heimat

⁷⁴ Archiv des MAK in Köln, Akte Clemens;

4.3 Verzeichnis von Clemensschen Werken

Im Gegensatz zu der akribisch dokumentierten Sammlung Clemens (siehe Kapitel 4.4 bis 4.6) gibt es zu dem malerischen Schaffen von Clemens kein Werksverzeichnis. Vorstehend wurde der Versuch unternommen, einen ersten Eindruck von den Clemensschen Bildern zu geben. Um den Blick auf das Clemenssche Werk noch zu erweitern, erfolgte in **Anhang 1** eine Zusammenstellung von den Bildern, die im Rahmen dieser Untersuchung in den verschiedenen Unterlagen (siehe bei: Quellen und Literatur) erwähnt wurden. Nicht zu jedem der in Anhang 1 erwähnten Bilder fand sich in den zur Verfügung stehenden Unterlagen auch eine Abbildung. Bei den wenigsten Bildern liegen die Abmessungen und eine Aussage darüber, wie sie gemalt wurden (zum Beispiel Öl auf Leinwand oder Ähnliches), vor. Die zur Verfügung stehenden Abbildungen zu den in Anhang 1 aufgelisteten Werken finden sich in **Anhang 1.1**.

Das malerische Werk von Clemens lässt sich wie folgt gliedern:

- Die ersten Zeichnungen von Clemens waren Bleistiftzeichnungen. Dabei porträtierte er Menschen/Verwandte aus seinem Umfeld.
- Aus der zweiten Phase seines Schaffens nach Absolvierung der Ausbildung an der Kunstakademie in München müssen die großen Werke wie "Wilderers Ende", "Disputierende Mönche" oder "Die Stiefkinder" angesehen werden. Die Bilder aus dieser Phase besitzen große malerische Qualitäten.
- Auf seinen vielen Reisen dokumentierte er darüber hinaus immer wieder seine Eindrücke von den Landschaften.
- In der letzten Phase seines malerischen Schaffens tendierte er zu einer leicht impressionistischen Malweise.

Beim genauen Studium der großen Werke aus der zweiten Phase seines Schaffens ist festzustellen, dass er sich in seiner Malweise teils an Objekten orientierte, die er auch sammelte. Ein schönes Beispiel hierfür ist der niederländische Maler Isaak van Ostade (1621-1649), den er in seiner Malweise adaptiert. Van Ostade malte beispielsweise die gewölbten Innenräume eines Bauernhauses mit Lichteinfall durch ein Fenster von der rechten Seite. Genau diese Situation und Lichtführung finden wir auch bei Clemens, zum Beispiel in den unten stehenden Bildern: "Wilderers Ende" (20.1-Bild oben links) oder in die "Die Stiefkinder" (20.2-Bild oben rechts) sowie in dem Bild 20.3 unten links [„Wirtschaftsraum“]. Rechts unten (20.4) das angesprochene Bild des holländischen Malers Isaak van Ostade (1621–1649).



Bilder 20.1 bis 20.4: Ähnliche Kompositionen in Clemensschen Bildern im Vergleich zu dem holländischen Maler Isaak van Ostade (1621-1649) [Bild unten rechts], dessen Werke Clemens in seinem Sammelpektrum hatte.

Es muss als ein großer Glücksfall angesehen werden, dass in Unterlagen zu Clemens, die sich bei der Kölner Familie Pauli befinden, Einblick genommen werden konnte. Nicht nur, dass hier eine Vielzahl von Originalen vorhanden ist, sondern auch eine ältere Bilddokumentation zu Clemensschen Werken. Diese Bilddokumentation (Dias) wurde im Rahmen dieser Arbeit digitalisiert. Eine Liste dieser Bilder findet sich in **Anhang 2**, die zugehörigen Abbildungen in **Anhang 2.1**. Dank gilt auch der Familie Dr. K.-H. Birck, Neu-Isenburg, die Einblick in den bei ihr befindlichen Nachlass von Clemens gewährte.

4.4 Wilhelm Clemens, der Kunstsammler

In der Zeit, als Clemens 1874 nach München kam, war in den gehobenen Kreisen und bei Künstlern großen Mode, Ateliers und Wohnungen mit alten Dingen vollzustellen, zu dekorieren. Damit sollte ganz im Sinne dieser Zeit ein historisierendes Ambiente geschaffen werden. Bei Clemens geht die Entwicklung jedoch weiter. Er bleibt nicht beim Dekorativen, sondern setzt bewusst Themenschwerpunkte, wobei ihm sein künstlerisches Wissen die richtigen Entscheidungen treffen lässt.⁷⁵ Sein Auge war durch fortwährendes Studium in den Museen und den Privatsammlungen im In-

⁷⁵ Köllmann, E.: Vorwort im Katalog zur Ausstellung "Die Sammlung Clemens" im Jahre 1963 im Overstolzenhaus in Köln;

und Ausland überaus geschult.⁷⁶ Clemens' Sammlung könnte im weitesten Sinne eine Humanistensammlung genannt werden.⁷⁷

Die Sammlung Clemens, die in über 40 Jahren zusammengetragen wurde, gliedert sich in folgende Bereiche:

- Gemälde,
- Deutsche Bildwerke des Mittelalters,
- Deutsche Kleinskulptur der Renaissance,
- Italienische Bronzen,
- Barockskulpturen,
- Bildwirkereien (Teppiche) des 15. Jahrhunderts,
- Goldschmiedearbeiten und Schmuck,
- Mobiliar und Gerät,
- Waffen,
- Keramik,
- Zinn.⁷⁸

Die Sammlung umfasst mehr als 1600 Einzelstücke. Die Teile der Sammlung lassen hohe Kennerschaft erkennen.⁷⁹ Clemens trug die Stücke nicht nur in Deutschland zusammen, sondern erwarb Vieles auf seinen Reisen im Ausland, wie zum Beispiel in Italien, Sizilien, Frankreich und Spanien. Im Jahre 1919 wurde der Wert der Sammlung auf 2 Millionen Mark geschätzt. Clemens trat im Jahre 1901 zum ersten Mal in der Öffentlichkeit mit seiner Sammlung in Erscheinung. Und zwar in einer Ausstellung von alter Kunst aus Privatbesitz, die die Münchener Sezession (siehe hierzu Kapitel 4.2) veranstaltete. Clemens war auf dieser Ausstellung mit einer großen Zahl seiner besten Stücke vertreten. Dies erfolgte ein weiteres Mal auf der 'retrospektiven Kunstausstellung' in Düsseldorf im Jahre 1902.⁸⁰ In der Nachfolgezeit ließ er ganz selten einige wenige seiner Kostbarkeiten für fremde Ausstellungen aus. Clemens lebte in zurückhaltender Stille in seiner Münchener Behausung mit seinen Lieblingen zusammen.⁸¹ Es gab nur wenige Menschen, die er umfassend in seine Sammlertätigkeit eingeweiht hatte. Dazu gehörte der damalige Direktor des Kölner Kunstgewerbemuseums Dr. Max Creutz. Die Sammlung Clemens wird nach deren Öffentlichmachung um 1920 in der Fachwelt über alles gelobt und gewürdigt. In der Kunstgeschichte ist der Schmuck der Sammlung Clemens ein Begriff geworden.^{82 83 84} Allein die Schmucksammlung von Clemens umfasst mehr als 300 Stücke, darunter 184 Ringe.⁸⁵

Einige Stücke aus der Sammlung sollen hier in Vertretung für die vielen anderen Kunstschatze der Sammlung gezeigt werden. Einen Einblick in die spätere Samm-

⁷⁶ Schaefer, K.: Die Sammlung W. Clemens, Köln 1923;

⁷⁷ Chadour, A.B., Joppien, R.: Schmuck I, Hrsg.: Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln, Köln 1985;

⁷⁸ Schaefer, K.: Die Sammlung W. Clemens, Köln 1923;

⁷⁹ Chadour, A.B., Joppien, R.: Schmuck I, Hrsg.: Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln, Köln 1985;

⁸⁰ Witte, F.: Die neu eröffnete "Sammlung Clemens" in Köln, Zeitschrift für christliche Kunst XXXIII, 1920, Nr. 4;

⁸¹ Schaefer, K.: Die Sammlung W. Clemens, Köln 1923;

⁸² Beitz, E.: Die Kunstsammlung Clemens in Köln, Die Wochenschau, Nr. 17, Essen 1920;

⁸³ R.O.: Die Sammlung Wilhelm Clemens, Kunstchronik und Kunstmarkt, 55, Neue Folge XXXI, Nr. 52 1920;

⁸⁴ Moses, E.: Der Schmuck der Sammlung W. Clemens, Kunstgewerbe-Museum der Stadt Köln 1927;

⁸⁵ Chadour, A.B., Joppien, R.: Schmuck I, Hrsg.: Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln, Köln 1985;

lung als Ganzes wird im nachfolgenden Kapitel 4.5 gegeben, wo Clemens als Stifter vorgestellt wird.



Bilder 21.1 und 21.2: Anbetung, H. Memeling, 15. Jahrhundert (21.1 links), Maria mit dem Kinde, Tilmann Riemenschneider, um 1520 (21.2 rechts) aus der Sammlung Clemens⁸⁶

Mit welcher Leidenschaft und Akribie Clemens bei seiner Sammlertätigkeit vorging, davon zeugt sein Notizbuch, in dem auch Sammlernamen und Händleradressen festgehalten sind (Bilder 22.1 und 22.2).

⁸⁶ Archiv MAK Köln, Akte Clemens;

lich ein Maler kaum von dem Erlös seiner Projekte leben konnte, erzählte Herr Clemens, dass er größere Grundstücke, ich glaube in Tegernsee⁸⁷, besitze, welche er nach Bedarf partieweise veräußern könnte. Gesprächsweise erfuhr ich auch, dass Herr Clemens infolge der erwähnten Situation an die Stadt Köln herangetreten ist, ihm eine Altersrente zuzusprechen".⁸⁸ Diesbezüglich fand er beim Oberstadtdirektor von Köln jedoch kein Gehör.

4.5 Wilhelm Clemens, der Stifter

Schon früh war Wilhelm Clemens zu dem Entschluss gekommen, seine große Sammlung in sichere Hände zu geben. Dabei dachte er insbesondere an die Stadt Köln, wo er seine Heimat sah. Deswegen schreibt er am 22. 7. 1914 an seinen Nefen Max Wallraf, der Oberbürgermeister von Köln ist:

*"Lieber Max,..... ich bin zu dem Entschluss gekommen, meine Sammlung als Leihgabe einem Museum anzuvertrauen und da habe ich in erster Linie an Koeln gedacht.....
Dein treuer Onkel Wilhelm".*

Max Wallraf zeigt sich in einem Telegramm an Clemens über das Vorhaben erfreut, stellt die entsprechenden Räume im Kunstgewerbemuseum in Aussicht und bestimmt den Direktor des Kunstgewerbemuseums Creutz alles Weitere mit Clemens zu arrangieren. Dieser trifft sich daraufhin mit Clemens in München und bereitet den Umzug der Sammlung von München nach Köln vor. Infolge des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges kommt es jedoch nicht dazu. Erst im Jahre 1919 kann deshalb das Vorhaben wieder aufgegriffen werden. Max Wallraf, inzwischen Minister in Berlin, tritt jetzt als Vermittler auf und schreibt am 29. 3. 1919 an seinen Nachfolger in Köln, an den Oberbürgermeister Konrad Adenauer. In diesem Schreiben wird die Sammlung Clemens nunmehr als Schenkung der Stadt Köln angeboten. Bereits zwei Tage später erfolgt die Zustimmung zu dem Vorhaben durch Adenauer. Im Schreiben vom 1. 4. 1919 bedankt sich Adenauer noch einmal persönlich bei Clemens "mit dem Ausdrucke ausgezeichnetster Hochachtung, Ihr sehr ergebener Adenauer, Oberbürgermeister". Die Anerkennung für Clemens kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass Adenauer den Umschlag für den Brief selbst mit der Hand schreibt.

⁸⁷ Nach Angaben der Familie Dr. K.-D. Birck, Neu-Isenburg besaß Clemens die Grundstücke nicht am Tegernsee, sondern am Walchensee (siehe hierzu im Einzelnen in Kapitel 4).

⁸⁸ Archiv MAK Köln, Akte Clemens, Brief von Dr. W. Crodel vom 2. Juli 1981 an das Kunstgewerbemuseum Köln;



Bild 23: Dankesschreiben von Oberbürgermeister Konrad Adenauer vom 1. 4. 1919 an Wilhelm Clemens⁸⁹

Die Wirren in der Nachkriegszeit verzögern jetzt weiter die Installation der Sammlung in Köln. Zunächst wird Fritz Witte, der Leiter des Schnütgen-Museums in Köln zur Inaugenscheinnahme der Sammlung nach München geschickt, um über diese ein fachmännisches Urteil vor der Stadtverordnetenversammlung abgeben zu können. Witte beurteilt die Sammlung mit höchstem Lob. Daraufhin teilte Adenauer am 31.12.1919 in einem Brief an Clemens mit, dass die Stadtverordnetenversammlung am 30.12.1919 die Schenkung angenommen hat.⁹⁰ Clemens richtet daraufhin zusammen mit Witte im Februar 1920 die Ausstellung im Kunstgewerbemuseum am

⁸⁹ Archiv MAK Köln, Akte Clemens;

⁹⁰ Im Beschlussbuche der Stadtverordnetenversammlung steht zum 30.12.1919: "Versammlung nimmt die Schenkung des Malers Wilhelm Clemens....unter den im Schreiben vom 23.12.19 mitgeteilten Bedingungen...an." In dem Schenkungsverfahren ist jedoch auch noch die Kommission des Kunstgewerbemuseums (KGM-Kommission) eingeschaltet. Diese stimmt erst am 18. 3. 1920 den von Clemens gesetzten Bedingungen vom 23.12.1919 zu. Der Schenkungsvertrag (zur Zeit wegen des Einsturzes des Stadtarchivs nicht einsehbar) muss aufgrund der zur Verfügung stehenden Unterlagen das Datum 19. 3. 1920 tragen. Am 22. 3. 1920 bestätigt OB Adenauer schriftlich in einem Schreiben an Clemens, dass die Stadt die Schenkung und die Bedingungen von Clemens dazu rechtsverbindlich anerkennt. In dem von Clemens persönlich geführten Notizbuch findet sich zum Schenkungsvertrag folgender Hinweis: "Gegen Ende März [1920] erhielt [ich] endlich den unterschriebenen Vertrag [Schenkungsvertrag] und machte dem Oberbürgermeister Adenauer Abschiedsbesuch..." [29. 3. 1920].

Hansaring in den Räumen der XVI-XVIII im Obergeschoss ein.⁹¹ Die Eröffnung erfolgte in einem Festakt am 5. Mai 1919, bei dem Clemens bewusst nicht anwesend war. Er war zwischenzeitlich wieder nach München zurückgereist.⁹² Die nachfolgenden drei Darstellungen (Bilder 24.1 bis 24.3) sollen einen Eindruck von der Sammlung Clemens im Kunstgewerbemuseum Köln geben.



Bild 24.1 : Sammlung Clemens im Kunstgewerbemuseum Köln am Hansaring nach der Eröffnung im Jahre 1919⁹³



Bild 24.2 : Sammlung Clemens im Kunstgewerbemuseum Köln am Hansaring nach der Eröffnung im Jahre 1919⁹⁴

⁹¹ Witte, F.: Zwischen Krieg und Frieden, Schicksale der Kölner Museen 1918 und 1919, in: Kleine Festschrift zum dreifachen Jubiläum, Hrsg.: Schnütgen-Museum Köln, Köln 1981;

⁹² Archiv MAK Köln, Akte Clemens;

⁹³ Kunstgewerbemuseum Köln, Hrsg.: Die großen Stifter des Kunstgewerbemuseums, Köln 1981;



Bild 24.3: Sammlung Clemens im Kunstgewerbemuseum Köln am Hansaring nach der Eröffnung im Jahre 1919 ⁹⁵

Mit der Katalogisierung der Sammlung wurde von Professor Dr. Karl Schäfer, der im Jahre 1920 neuer Direktor des Kunstgewerbemuseums wurde, Frau Dr. Elisabeth Moses beauftragt.

4.6 Der Schenkungsvertrag

Wie in Fußnote 76 bereits kurz ausgeführt, steht der eigentliche Schenkungsvertrag zwischen Clemens und der Stadt Köln bedingt durch den Einsturz des Stadtarchivs zurzeit nicht zur Verfügung. Aus den vorhandenen Unterlagen lassen sich jedoch das Prozedere des Schenkungsverfahrens und der Inhalt des Vertrages genau rekonstruieren. Danach besteht der Schenkungsvertrag aus zwei Teilen:

1. Schreiben des W. Clemens [**Schenkungsschreiben**] vom 19.3.1919 an den Staatsminister M. Wallraf in Berlin (Clemens ist Onkel von Max Wallraf) und
2. Schreiben des W. Clemens [**Bedingungen**] vom 23.12.1919 an Oberbürgermeister Konrad Adenauer in Köln.

⁹⁴ Kunstgewerbemuseum Köln, Hrsg.: Die großen Stifter des Kunstgewerbemuseums, Köln 1981;

⁹⁵ Kunstgewerbemuseum Köln, Hrsg.: Die großen Stifter des Kunstgewerbemuseums, Köln 1981;

Zu 1. *Das Schenkungsschreiben*

Ich schenke hiermit der Stadt Köln meine Sammlung von Bildern, Skulpturen, Waffen und kunstgewerblichen Gegenständen aller Art, welche sich augenblicklich teils im Gewahrsam der Bayerischen Handelsbank, teils bei mir in der Wohnung befinden; die nähere Auswahl treffe ich nach eigenem Ermessen. Die Sammlung kann, sobald die Umstände es erlauben, und auch mir der Zeitpunkt gelegen ist, von einem Vertreter der Stadt hier von mir in Empfang genommen und nach Köln überführt werden; auspacken und aufstellen werde ich sie selbst. Eine Gegenleistung beanspruche ich von der Stadt nicht, jedoch möchte ich Bedingungen stellen, welche sich auf die Sammlung selbst beziehen. Zum Beispiel Aufstellung als geschlossene Sammlung Clemens in eigenen Räumen, eine dem Kunstwert der Sammlung entsprechende würdige Ausstattung dieser Räume, Anschaffung geeigneter Schränke-alles selbstverständlich im Einvernehmen und Zusammenwirken mit der maßgebenden Persönlichkeit der Museumsverwaltung. Was die Räume betrifft, so denke ich an die drei nach Norden gelegenen Räume des I. Stocks im Kunstgewerbemuseum, welche seiner Zeit vor Ausbruch des Krieges mir angeboten worden sind. Sollten Steuern auf die Sammlung als Ganzes oder einzelne Teile derselben, von jetzt ab, noch zu entrichten sein, so hätte die Stadt diese zu bestreiten bzw. mir deren Zahlung zu vergüten. Ich werde die Sammlung bis zu deren Übergabe sorgsamst hüten, kann aber unter den jetzigen unsicheren Verhältnissen eine Verantwortung nicht übernehmen. Ich lasse nunmehr den Herrn Oberbürgermeister um eine Erklärung bitten, ob er meine Schenkung im Prinzip vorbehaltlich des Einverständnisses mit denen im Einzelnen noch zu formulierenden Bedingungen im Namen der Stadt annimmt.

Zu 2. *Die Bedingungen*

Köln den 23.12.1919
Habsburgerring 22

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister

durch Schreiben vom 19. März dieses Jahres habe ich der Stadt Köln meine Sammlung von Kunstgegenständen unter Vorbehalt der Auswahl im Einzelnen und unter Bedingungen, die sich auf die Sammlung selbst beziehen, zum Geschenk angeboten. Die Formulierung dieser Bedingungen blieb dabei vorbehalten. Nachdem Euer Hochwohlgeboren mein Ihnen durch Schreiben des Herrn Staatsministers Wallraf vom 29. März des Jahres gütigst übermitteltes Schenkungsangebot in dem Antwortschreiben vom 1. April des Jahres namens der Stadt Köln angenommen haben, möchte ich diese Bedingungen, wie folgt, festsetzen.

1. Die von mir ausgewählte, der Stadt Köln als Geschenk übereignete Sammlung, soll in dem Kunstgewerbe-Museum der Stadt in eigenen Räumen als geschlossene Sammlung Clemens Aufstellung finden. Ich behalte mir vor, der Sammlung eine Anzahl, in meinem Eigentum zurückbehaltener Stücke, als jederzeit zurückziehbare Leihgabe hinzuzufügen; geschieht dies, so soll diese Leihgabe für die Zeit ihrer Leihgabe mit der Sammlung vereinigt bleiben. Was für die Sammlung ausbedungen ist, gilt auch für die Leihgabe. Eine Verlegung der Sammlung aus den für dieselbe bestimmten Räumen ist zu meinen Lebzeiten nur mit meiner Zustimmung statthaft. Eine

Verlegung darf auch später nur in ein Kunstmuseum der Stadt erfolgen und muss in jedem Falle der Sammlung den geschlossenen Charakter und die Bezeichnung "Sammlung Clemens" bewahren. Die Sammlung soll in gleicher Weise wie die übrigen Räume des betreffenden Museums dem Publikum zugänglich sein.

2. Die zur Aufnahme der Sammlung bestimmten Räume müssen in einer, dem Kunstwert der Sammlung entsprechenden, würdigen Weise ausgestattet und mit den zur Aufstellung und Aufbewahrung erforderlichen Gegenständen (Pulten, Schränken, Untersätzen, Konsolen etc.) ausgerüstet werden; die Kosten dieser Aufmachung und Aufbewahrung, sowie etwaige sonstige Lasten und Steuern trägt die Stadt. Unter billiger Berücksichtigung der Kosten behalte ich mir vor die Ausstattung und Ausrüstung, sowie die etwaige Herausgabe eines Kataloges entscheidend zu beeinflussen und über die Art der Aufstellung selbst zu entscheiden. Ausstattung und Ausrüstung sollen tunlichst bis zum 1. October 1920 fertiggestellt sein.

3. Der Bestand der Sammlung ist unantastbar; es dürfen Gruppen oder einzelne Stücke aus derselben weder dauernd noch vorübergehend (z. B. zu Vorträgen oder Studienzwecken) entfernt oder entnommen werden. Nur für den Fall, dass die Stadt sich mit ihren Kunstschatzen an einer Ausstellung beteiligt, ist zu diesem Zwecke eine zeitweilige Entnahme von Stücken der Sammlung zulässig, doch müssen alsdann diese Stücke als Bestandteile der "Sammlung Clemens" gekennzeichnet werden. Sollte die Stadt entgegen vorstehender Bestimmung Gegenstände der Sammlung in irgendwelcher Form veräußern, so hat sie an mich oder meine Erben eine Konventionalstrafe zu zahlen, die den Wert oder Erlös des veräußerten Gegenstandes um fünfzig Prozent übersteigt.

4. Die Sammlung darf weder durch Ankäufe noch durch Geschenke oder sonstige Erwerbungen vergrößert werden. Mir allein steht das Recht zu, gegebenen Falls passende Stücke der Sammlung zuzufügen und in derselben aufzustellen.

5. Die Stadt übernimmt dauernd die Verpflichtung für eine gute Aufbewahrung und Bewachung der Sammlung zu sorgen; erweist sich die bisherige Bewachung als unzulänglich, so muss die Stadt umgehend für die Vermehrung des Aufsichtspersonals Sorge tragen.

6. Die Leihgabe besteht aus folgenden Stücken:

1. vier mittelalterliche gewirkte Wandteppiche
2. Kleine weibliche Bronzefigur Konrad Meits zugeschrieben
3. Kleine männliche Bronzefigur, Verrochio nahestehend
4. Heilige Familie auf Holz gemalt, Gerard David zugeschrieben
5. Madonna auf Holz gemalt, Quentin Massys zugeschrieben
6. Herrenportrait auf Holz gemalt Antony Moro zugeschrieben
7. Degenkorb in Eisen geschnitten und mit Gold reich tauschiert, mit Widderköpfen, Masder[...]und am Bügel mit einem Drachen verziert.

Euer Hochwohlgeboren bitte ich nunmehr vorstehende Bedingungen durch Ihre Unterschrift namens der Stadt als rechtsverbindlich anerkennen zu wollen.

In hochachtungsvoller Ergebenheit

Wilhelm Clemens, Maler

Der Schenkungsvertrag wurde am 19. 3. 1920 ausgefertigt. Am 22. 3. 1920 bestätigt Oberbürgermeister Adenauer in einem Schreiben an Clemens, dass die Stadt die Bedingungen vom 23.12.1919 rechtsverbindlich anerkennt. Vor der Ausfertigung der Urkunde versuchte die Stadt die Punkte 3 und 6 in den Bedingungen von Clemens noch abzuändern. Clemens ließ sich darauf aber nicht ein. Die in Punkt 6 aufgeführten Stücke wollte Clemens zu seiner persönlichen Sicherheit behalten. Wie aus den Unterlagen des MAK hervorgeht, muss Clemens die fraglichen Stücke später dem Kunstgewerbemuseum testamentarisch vermacht haben. Nach Steuerrecht wurde auch damals schon eine Schenkungssteuer erhoben. Der Schenkungs-Steuerbescheid datiert vom 8.4.1921 (als Datum der Schenkung wird dort der 30.3.1919 ausgewiesen). In diesem Bescheid wird der Wert der Sammlung mit 80.230 M [ark] festgesetzt.⁹⁶

5. Ehrendoktorwürde

Man muss es auch als Dank der Stadt Köln sehen, dass die Philosophische Fakultät der Universität zu Köln Wilhelm Clemens am 21. 7. 1930 die Ehrendoktorwürde (Dr. h. c.) verlieh. Im Promotionsalbum der Universität zu Köln wird unter Nr. 666 zur Begründung der Verleihung ausgeführt: *"dem Kunstmäzen, der künstlerisches Empfinden mit wissenschaftlicher Bildung in seltener Weise vereinigt, dessen Sammeleifer und Kenntnisse nach reichem Erfolg schließlich in edler Uneigennützigkeit den Museen unserer Stadt und der gesamten Bürgerschaft zu gut gekommen sind..."*⁹⁷



Bild 25.1: Promotionsurkunde

⁹⁶ MAK Köln, Akte Clemens;

⁹⁷ Universität zu Köln, Mitteilung vom 16. 1. 2006;

6. Letzte Ruhestätte

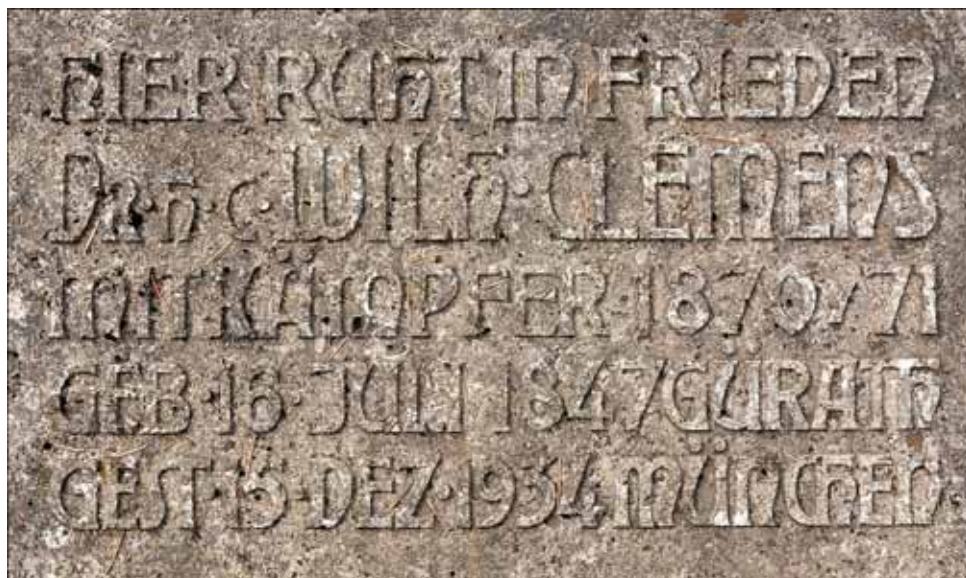
Wilhelm Clemens starb in München am 15. Dezember 1934 im Alter von 88 Jahren. Die Beerdigung war am 21. Dezember 1934. Die Todesanzeigen stehen im Kölner Stadt-Anzeiger.



Bilder 25.1 und 25.2: Anzeigen zum Tod von Wilhelm Clemens im Kölner Stadt-Anzeiger (links 25.1-Kölnischer Kunstgewerbe Verein, rechts 25.2-Familie) ⁹⁸

Die Beisetzung von Wilhelm Clemens erfolgte in der großen Grabanlage der Familie Pauli in Kleinkönigsdorf auf dem Friedhof an der Freimersdorfer Straße.

⁹⁸ Archiv MAK Köln, Akte Clemens;



Bilder 26.1 und 26.2: Grab von Wilhelm Clemens auf dem Friedhof in Kleinkönigsdorf (Frechen) in der Grabanlage der Familie Pauli (Bild 26.1, oben), Grabplatte (26.2, unten)

7. Zusammenfassung

Geboren wurde Wilhelm Clemens am 16. 7. 1847 in Neurath auf Gut Gürath, das seinem Vater Heinrich Clemens gehörte. Der Vater schloss neben seiner Tätigkeit als Landwirt in Neurath auch die erste untertägige Braunkohlengrube auf und wurde damit Gründungsvater des Braunkohlebergbaus im Norden des Rheinischen Braunkohlenreviers. Wilhelm Clemens ging in Köln auf ein humanistisches Gymnasium, studierte Jura in Heidelberg, war im Krieg 1870/71 und wandte sich danach, ausgestattet mit einer stattlichen Erbschaft, ganz seinen künstlerischen Neigungen zu. Er ließ sich in München als Maler ausbilden und erlangte zu seiner Zeit Bekanntheit. Eines seiner Bilder kaufte die Nationalgalerie in Berlin an. Seine bedeutendsten Bilder werden der Genremalerei zugeordnet. Neben seiner Tätigkeit als Maler war Wilhelm Clemens gleichzeitig Kunstsammler. Seine Kunstsammlung mit Stücken aus verschiedensten Epochen schenkte er später der Stadt Köln. Diese richtete für die wertvolle Sammlung Clemens im Kunstgewerbemuseum Köln im Jahre 1919 drei gesonderte Ausstellungsräume ein. Auch wenn Heinrich Clemens später seinen Lebensschwerpunkt in München hatte, blieb er doch stets mit seiner alten Heimat und den hier lebenden Verwandten aufs Engste verbunden. Er starb am 15. Dezember 1934. Seine letzte Ruhestätte fand er auf heimischem Grund in Kleinkönigsdorf nicht weit entfernt von seinem Geburtsort Neurath.

Quellen und Literatur

- Akademie der Bildenden Künste München, Mitteilung vom 19.10.2004;
Archiv der Stadt Grevenbroich;
Archiv der Stadt München, Mitteilung vom 11.10.2004 (Meldebogen Clemens);
Archiv MAK Köln (Museum für Angewandte Kunst): Akte Clemens;
Beitz, E.: Die Kunstsammlung Clemens in Köln, Die Wochenschau, Nr. 17, Essen 1920;
Birck, Dr. Klaus, Privatarhiv, Neu-Isenburg;
Boetticher, F. v.: Malerwerke des 19. Jahrhunderts, Hofheim 1891;
Bömmels, N.: Die ehemaligen Rittergüter in den Kreisen Grevenbroich und Neuss;
Bremer, J.: Das Kurkölnische Amt Liedberg, Mönchengladbach 1930;
Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung: Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen, Bd. 5, Bonn 1963;
Bundesanstalt für Landeskunde und Raumforschung: Die Landkreise in Nordrhein-Westfalen, Bd. 5 Bonn 1963;
Chadour, A.B., Joppien, R.: Schmuck I, Hrsg. Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln, Köln 1985;
Clemen, P. (Hrsg.): Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich, Düsseldorf 1897;
Clemens, H.: Die Gemeinde Lövenich im Spiegel der Geschichte, Köln 1975
Deutsches Zeitgenossen Lexikon, Leipzig 1905;
Gebauer, G.: Fritz Schaller - Der Architekt und sein Beitrag zum Sakralbau im 20. Jahrhundert, Köln 2000;
Giersberg, H.: Geschichte der Pfarreien des Dekanates Grevenbroich, Köln 1883;
Hermes, Dr., Peter, Privatarhiv, Bad Godesberg/Bonn;
Kirchhoff, G.H.: Zum Verhältnis Frimmersdorf-Neurath im Mittelalter, in: Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich, Bd. 16, Grevenbroich 2005;
Klinkenberg, J.: Das Marzellengymnasium in Köln 1450-1911, Köln 1911;
Köllmann, E.: Vorwort im Katalog zur Ausstellung "Die Sammlung Clemens" im Jahre 1963 im Overstolzenhaus in Köln;
Krebs, P.: Die Geschichte des Dorfes, des Hofes und der Sippe Sinsteden, Köln 1942; Archiv des Rhein Kreises Neuss, Karte FM 4;
Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln (Hrsg.): Die großen Stifter des Kunstgewerbemuseums, Köln 1981;
Moses, E.: Der Schmuck der Sammlung W. Clemens, Kunstgewerbe-Museum der Stadt Köln 1927;
Münch. Neueste Nachrichten vom 10. 8. 1930;
Münchener Zeitung vom 25. 6. 1930;
N.N.: Handbuch historischer Stätten Deutschlands, Bd. 3 (NRW), Stuttgart 1970;
Overstolzenhaus Köln: Sammlung Clemens, Katalog zur Ausstellung vom Mai-September 1963,
Pauli, Dr. Franz Josef, Bestände Clemens Köln;
Pauli, Karl, Bestände Clemens Köln;
Pecht, Friedrich: Geschichte der Münchener Kunst im 19. Jahrhundert, München 1888;
Oldenbourg, Rudolf: Die Sammlung Wilhelm Clemens, in: Kunstchronik und Kunstmarkt, 55, Neue Folge XXXI, Nr. 52, 1920;
RWE Power AG: Markscheiderei Tagebau Garzweiler, Kartenwerk;
Schaefer, Karl: Die Sammlung W. Clemens, Köln 1923;
Steimel, R.: Kölner Köpfe, Köln 1958;
Steimel, R.: Mit Köln versippt, Köln 1955 und 1956;
Stollenwerk, W.: Denkmäler, Neurath, Broschüre o. J.;
Stollenwerk, W.: Neurather Chronik-Ortswappen, Woffelsbach 2006;
Tricoronatum: Festschrift zur 400-Jahr-Feier des Dreikönigsgymnasiums Köln 1952, Köln 1952;
Universität zu Köln, Mitteilung vom 16. 1. 2006;
Wallraf Richartz Museum, Köln, Mitteilung Dr. Barbara Schäfer 9/2010;
Witte, F.: Die neu eröffnete "Sammlung Clemens" in Köln, Zeitschrift für christliche Kunst XXXIII, 1920, Nr. 4;
Witte, F.: Zwischen Krieg und Frieden, Schicksale der Kölner Museen 1918 und 1919, in: Kleine Festschrift zum dreifachen Jubiläum, Hrsg.: Schnütgen-Museum Köln, Köln 1981;
Zenker, P.: Braunkohlenbergbau in Neurath, www.peter-zenker.de;
Zenker, P.: Die großen Gutshöfe um Neurath, www.peter-zenker.de;
Zenker, P.: Neurath, Berlin 2010;
Zenker, P.: Braunkohle, Kraftwerke, Briketts-Der Norden des Rheinischen Braunkohlenreviers, Berlin 2010;

Impressum

Der Autor, Jahrgang 1939 studierte Bergbau mit Abschluss als Dipl.-Ing. und promovierte in diesem Fach zum Dr.-Ing. In Neurath besuchte er die Volksschule und ist seit jeher eng mit den Menschen und der Region verbunden. Diese Verbundenheit führte in den letzten Jahren zu einer Vielzahl von Forschungsberichten zur Entwicklung des Dorfes Neurath und seinen Bewohnern. Die einzelnen Berichte sind im Netz unter www.peter-zenker.de verfügbar. Wegen der großen Nachfrage nach den Berichten wurden diese im Jahre 2010 zusammengefasst und in dem Buch mit dem Titel "Neurath" herausgegeben. Schon im Bericht über die großen Gutshöfe in Neurath wurde kurz auf Wilhelm Clemens eingegangen. Die Vita von Clemens ist für die Neurather jedoch so interessant, dass es richtig war, einen ausführlicheren Bericht über das Leben und das Werk von Wilhelm Clemens vorzulegen. Eine Quasibeziehung zwischen Clemens und dem Autor besteht darin, weil der Verfasser in Clemens' Geburtsort Neurath seine Jugend verbrachte und dass er in Königsdorf/Frechen, wo Clemens seine letzte Ruhe fand, während seiner Tätigkeit in Köln für mehrerer Jahre in Königsdorf wohnte. Der Bericht zu Wilhelm Clemens wurde im September 2010 fertiggestellt. Ebenfalls wiederum abrufbar im Netz unter: www.peter-zenker.de.



Dank

Nachstehende Personen und Institutionen haben mir großzügig bei der vorliegenden Untersuchung geholfen. Ihnen allen gilt mein aufrichtiger Dank:

Augel, Dorothee, Archiv des Museums für Angewandte Kunst, Köln;
Birck, Dr. Klaus-Dieter und Frau, Neu-Isenburg;
Brandt, Wolfgang, Leiter Stadtarchiv Grevenbroich;
Dahl, Rainer, Historisches Archiv der Stadt Köln;
Fröhling, Marina, Rheinisches Bildarchiv, Köln;
Ganschinietz, Manfred, Privatarhiv Grevenbroich;
Helms, Stefan, Staatliche Museen zu Berlin, Alte Nationalgalerie;
Hermes, Dr., Peter, Bad Godesberg/Bonn;
Jess, B.: Stadt Köln-Zentrale Dienste;
Kellermann-Pauli, Dr. Brigitte, Gut Mertenshof, Lövenich/Köln;
Künstler-Brandstädter, Dr., Stadt Köln-Der Stadtkonservator;
Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen, Villa Pauli, Frechen-Königsdorf;
Pauli, Dr. Franz Josef, Rechtsanwalt in Köln;
Pauli, Karl, Köln;
Schäfer, Dr., Barbara, Wallraf-Richartz-Museum, Köln;
Schaller, Christian, Architekt Dipl.-Ing, Köln;

Schmidt, Reinhard, Corps Borussia Clausthal; Präsident des Sächsischen Oberberg-
amtes, Freiberg;
Schmitz, Dr. F.: Notar a. D., Wevelinghoven;
Schoenfeld von, Ursula, Neuss;
Seeger, Thomas, Kösemer Senioren-Convent-Verband (KSCV), Bad Kösen;
Stielwell, Angela, Archivoberinspektorin, Stadtarchiv München;
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln;
Werner, Bibliothek des Museums für Angewandte Kunst, Köln;

Anhang 1 und 1.1

Anhang 1 (Abbildungen zu den hier aufgelisteten Bildern finden sich in *Anhang 1.1*)

Wilhelm Clemens - Liste von Gemälden und Zeichnungen⁹⁹

001. Wilderers Ende (München 86), Nationalgalerie Berlin; Goldene Medaille Berlin 1886; Höhe 108 cm, Breite 178 cm;
002. Disputierende Mönche, Privatbesitz Dr. Peter Hermes, Bad Godesberg; Goldene Medaille Berlin 1885,
003. Die Stiefkinder; das Original des Gemäldes ist im Bestand der Familie Dr. K.-D. Birck, Neu-Isenburg; Medaille bei der Weltausstellung in London; Jubiläumsausstellung München 1888;
004. Der Wilderer; Privatbesitz Rolf Birck; (keine Abbildungen vorhanden);
005. Klostergarten (ohne Mönch), wahrscheinlich Vorstudie zum "Im Klostergarten"; Sammlung Pauli, Köln (Bild Nr. 38 0319);
006. Im Klostergarten (San Giovanni degli Eremiti Palermo); mit sitzendem Mönch; Bildkarte im MAK Köln;
007. Der Judaskuss (Juda, verrätst du mit einem Kuss des Menschen Sohn?), München Jubiläumsausstellung 89; siehe hierzu auch Bild 38 in Anhang 2; (keine Abbildungen vorhanden);
008. Verrat des Judas; (keine Abbildungen vorhanden);
009. Jesus und Judas in Gethsemane; (keine Abbildungen vorhanden);
010. Tiroler Kücheninterieur; (keine Abbildungen vorhanden);
011. Selbstporträt Nr.1;
012. Männerporträts (5 Zeichnungen, A, B, C, D, E, davon A, B, und D (18)76-); aus dem Nachlass (1936) von Frau Sophie Conzen; Standort: im Tresor 1. Etage Eigelsteintorburg, Köln; (keine Abbildungen vorhanden);
013. Ludwig II, König von Bayern; Ehrenmünze der Königlich Bayerischen Akademie der Bildenden Künste; (keine Abbildungen vorhanden);
014. Das Bedenken; (keine Abbildungen vorhanden);
015. ohne Titel: Junger Mann mit Hut auf Stuhl sitzend, 1889; Bildkarte im MAK Köln;

⁹⁹ Erfasst sind in der Aufstellung Gemälde, Zeichnungen und Skizzen, zu denen im Rahmen dieser Untersuchung Hinweise vorlagen.

016. ohne Titel: Frau (sitzend) und Mann (stehend), rechts Treppenaufgang; Bildkarte im MAK Köln; Auf der Bildkarte im Bestand Familie Dr. Birck ist vermerkt: "Ein Bild von Onkel Wilhelm Clemens gemalt. Ich glaube, Schallers hatten es".¹⁰⁰

016.1 ohne Titel: Ehepaar mit Kind an einer Treppe sitzend; Bildkarte im MAK Köln;

017. Maria Pauli (Nichte von Clemens);

017.1 Bleistiftzeichnung Gürath 7.2.1877;

017.2 Ölgemälde 1928, Erdingen, (Frau mit Sonnenschirm);

018. Bleistiftskizzen und Federzeichnungen im Notizbuch von Clemens:

018.1 Schlittschuhläufer 0281;

018.2 Bewegungsstudien 0282;

018.3 Haus am Fluss 0283;

018.4 Ringe u.a.-1 0285;

018.5 Ringe u.a.-2- 0286;

019. Gardasee; Das Original des Gemäldes ist im Bestand der Familie Dr. K.-D. Birck, Neu-Isenburg. An der Rückseite des Gemäldes war ein kleines unscharfes, ca. 4 × 4 cm großes s/w-Foto angeheftet. Darauf erkannte man eine Situation, ähnlich wie auf dem Gemälde dargestellt (Kahn, See, Berge).

¹⁰⁰ Zur Familie Schaller siehe die Ausführungen in Kapitel 3.

Anhang 1.1 (Abbildungen einzelner Gemälde und Zeichnungen der in *Anhang 1* aufgelisteten Bilder)



001¹⁰¹

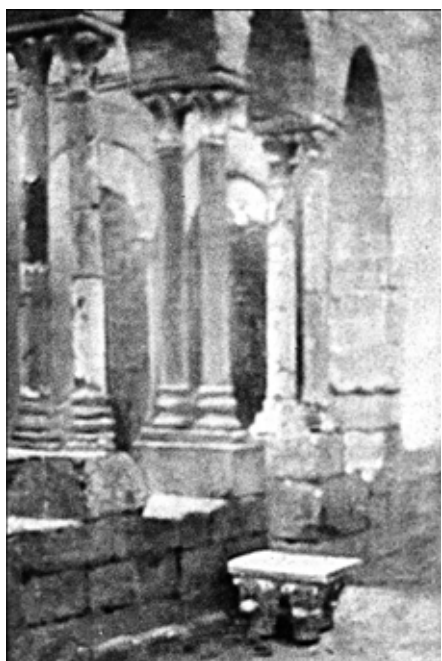


002

¹⁰¹ Die Ziffern an den Bildern verweisen auf die Listen in Anhang 1 und Anhang 2;



003



005



006



011



015



016



016.1



017.1



017.2



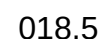
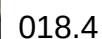
018.1



018.2



018.3





019

Anhang 2 und 2.1

Anhang 2 (Abbildungen zu den hier aufgelisteten Bildern finden sich in *Anhang 2.1*, sie sind aus dem Bestand Dr. Franz Josef Pauli, Karl Pauli in Köln ¹⁰²;

[Die Gemälde (Öl auf Leinwand) und die Zeichnungen haben keine Titel, sie wurden deshalb nummeriert und der jeweiligen Nummer eine Beschreibung beigegeben]. Die nachfolgend aufgeführten Bilder sind von Wilhelm Clemens signiert:

01	0135	Bachlauf, auf der rechten Seite Büsche, die ins Bild hineinragen;
02.1	N 0370	Vorgebirgslandschaft, links Steinbank unter einem Baum;
05.1	0108	flaches Land, Mitte und rechts Häuser (Bauernhof);
07.1	N 0364	Gebirgslandschaft, davor ein See und Bäume; (schwarzer Bilderrahmen);
08.1	N 0363	Gebirgslandschaft, im Vordergrund noch Schneeereste und rote Kiste;
09.1	0112	Straßenbiegung;
10.0	0112	See, dahinter Berge, die sich im See spiegeln;
11.1	N 0360	lesende Frau, Anblick von hinten (schwarzer Bilderrahmen); Hochformat;
12.1	0115	Waldweg, schmales Hochformat;
13.0	0116	Waldsee, links hohe Bäume, die sich im See spiegeln, Hochformat;
14.1	N0357	Gebirgslandschaft, davor See;
15.0	0126	Porträts eines kleinen Jungen ¹⁰³ ;
16.1	0119	Waldsee mit Bäumen, helle Lichtreflexe in Bildmitte;
17	0120	Haus (Bildmitte und links) am Fluss, schwarzer Rahmen;
18	0121	Keller, Lichteinfall von rechts; goldfarbener Rahmen; Dieses Bild entspricht genau der räumlichen Situation wie im Bild "Die Stiefkinder". Vergleiche hierzu auch die Ausführungen in Kapitel 4.3 mit den Bildern 20.1-20.4.
19	0122	Porträt eines älteren Herren;
20.1	N0349	flaches Land; Gehöft links;
21	0124	Selbstporträt Nr.2, in goldfarbenem Rahmen; Hochformat;
22.1	N0347	Fluss/See-Landschaft;
23.1	0136	Hühnerhof;
24	0138	Zievericher Mühle ¹⁰⁴ ;
30	0156	grüne Bäume; Hochformat;
31	0316	Ackerlandschaft, Bauer beim Pflügen;
32	0317	drei Pappeln; Hochformat;
33	0318	Pappellandschaft; Hochformat in goldenem Rahmen;
36	0152	großer See, rechts Erhebung mit weißem Gebäude; goldener Rahmen;
37	0153	Morgen/Abend-Dämmerung im Gebirge, goldener Rahmen;

¹⁰² Im Jahre 1982 bot die Galerie B. Koestler, München, Maximilianstraße 28 (im Schauspielhaus) aus dem Nachlass des Neffen eines Freundes von Wilhelm Clemens 60-70 Gemälde von Wilhelm Clemens an. Als Karl Pauli davon erfuhr, war der Großteil der Gemälde bereits verkauft und er konnte nur einige in seinem Bestand übernehmen.

¹⁰³ Auf der Rückseite des Bildes hat Clemens in Handschrift vermerkt: "Onkel Wilhelm Clemens s.lb.[seinem lieben] Joga Pauli";

¹⁰⁴ Angabe Familie Dr. K.-D. Birck, Neu-Isenburg;

38	0337	(Judas) Mit einem Kuss verrätst du deinen Herrn und Meister; signiert Clemens 11.[18]89;
39	0328	Röhren in der Landschaft; hierbei muss es sich um die Röhren handeln, die beim Bau des Walchensee-Kraftwerks in Oberbayern eingesetzt wurden. Das Kraftwerk wurde zwischen 1914 und 1924 gebaut. Die Rohre haben einen Durchmesser von 2,25 m bzw. 1,85 m. Sie liefern das Wasser von dem höher gelegenen Walchensee (802 m NN) zu den tiefer gelegenen Turbinen am Kuchelsee (599 m NN) zur Stromerzeugung.
40	0330	Siedlung am Fluss;

Des weiteren finden sich im Bestand Pauli Bilder, bei denen keine Signatur von Clemens auszumachen ist. Aber in der Art sind sie den signierten Bildern sehr ähnlich. Somit liegt es nahe, dass auch diese Bilder Clemens zugerechnet werden können:

03.1	0105	Gebirgsweg mit Holzgeländer; Hochformat;
35	0320	Weg aus dem Dorf, rechts Scheune mit Bäumen, links Haus;

Anhang 2.1 (Abbildungen einzelner Gemälde und Zeichnungen der in *Anhang 2* aufgelisteten Bilder)



01



02.1



05.1



07.1



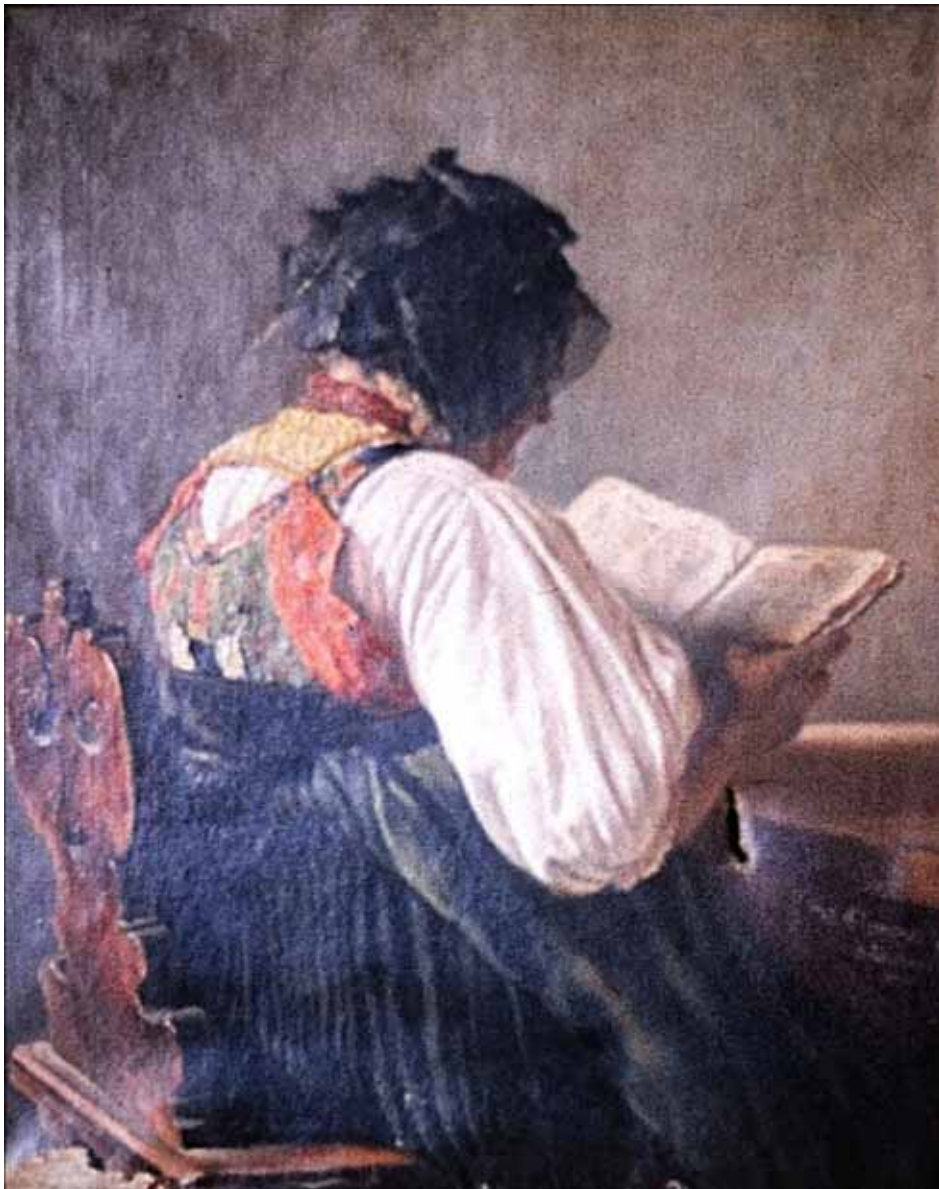
08.1



09.1



10.0



11.1



12.1



13.0



14.1



15.0



16.1



17



18



19



20.1



21



22.1



23.1



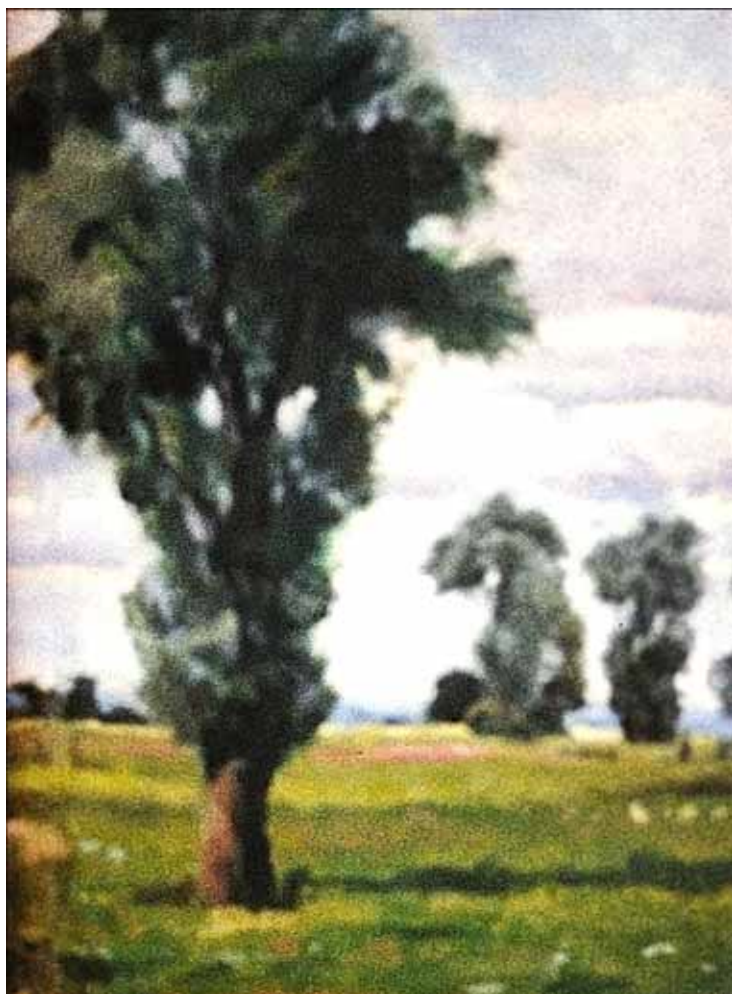
24



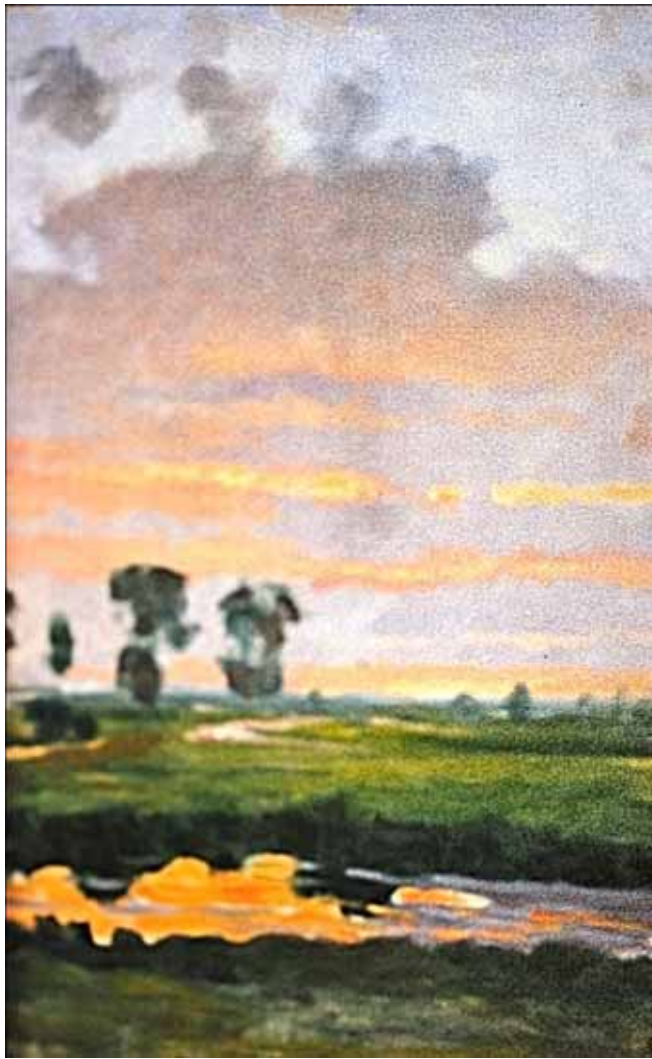
30



31



32



33



36



37



38



39



40

Am Schluss dieser Anlage zwei Bilder, bei denen nicht eindeutig geklärt ist, ob sie Clemens zugerechnet werden können



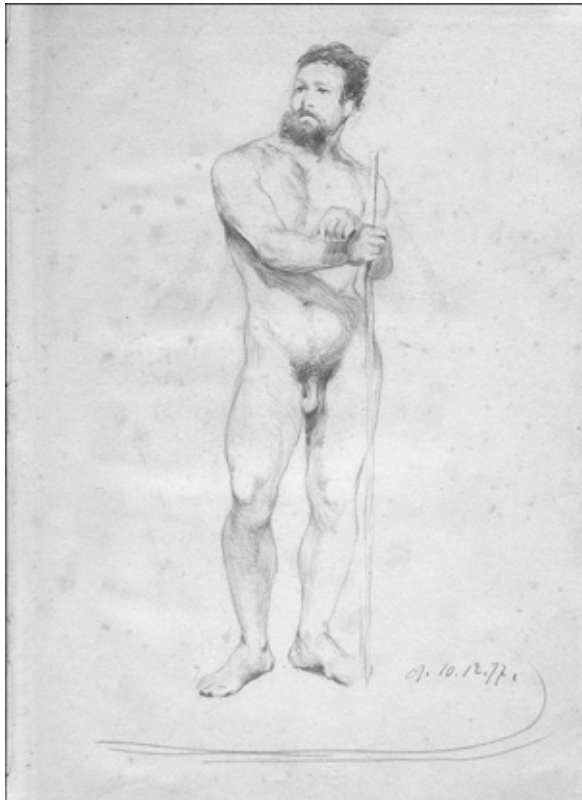
03.1



35

Anhang 3

Anhang 3 (Bleistiftzeichnungen aus dem Skizzenbuch von Wilhelm Clemens, welches sich im Bestand Dr. Franz Josef Pauli, Karl Pauli, Köln findet. Die nachstehenden Zeichnungen sind in der Reihenfolge wie im Skizzenbuch aufgeführt); ¹⁰⁵



¹⁰⁵ Auf der Rückseite des Skizzenbuches ist von Clemens mit Handschrift eingetragen: "Clemens, Luisenstraße 5a". Zu dieser Anschriftenangabe siehe auch Kapitel 4.2 und die zugehörigen Fußnoten. Das Skizzenbuch hat das Format von ca. 32 x 22 cm.







